

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

19 (23.1.1939) Zweites Blatt

## Merke! Interessantes aus Baden

### Führer-Appell der SA-Gruppe Südwest

Stuttgart, 22. Jan. Am Samstag nachmittag fand im Kleinen Haus der Württ. Staatsbahnen der Führer-Appell der SA-Gruppe Südwest statt. 900 SA-Führer — Sturm-, Sturmabteilungs- und Standardführer — waren in die Gauhauptstadt befohlen worden, damit sie aus dem Munde des Obergruppenführers Ludin Ziel und Aufgaben des neuen Dienstjahres hören sollten. Seine besondere unvergessliche Prägung erhielt dieser Appell dadurch, daß in seinem Verlauf die SA-Führer als erste die Meldeung von der neuen grundlegenden Verlegung des Führers über die große Wehrerziehungsaufgabe der SA erhielten, was bei allen Zuhörern unbeschreiblichen Jubel und trauernden Beifall auslöste.

Nach herzlichem Begrüßungswort am 1. Obergruppenführer Ludin die Aufgaben dieses Führer-Appells und betonte, daß es in einer soldatischen Formation wie der SA notwendig sei, daß Führer und Gefolgschaft von Zeit zu Zeit zusammenkommen und sich gegenseitig ins Auge sehen, um neue Kraft zu schöpfen für den Weg und die Arbeit des Alltags. Der Obergruppenführer wies sodann hin auf die besonders schwere, aber auch herrliche Aufgabe der Führer von Standarden und Stürmen: Die Standarden und der Sturm seien die geistige und seelische Heimat des SA-Mannes, in der Kameradschaft, Einigkeit, Gehorsam und Pflichterfüllung herrschen, und daher sei die Arbeit der Führer gerade dieser Einheiten die schönste und ehrenvollste. Mühselig und sehr oft den Weg auf, den die Gruppe unter seiner Führung in sechs Jahren gegangen sei. Die SA habe stets in der soldatischen Erziehung ihre große Aufgabe gesehen; auf dieses Ziel habe sie hingearbeitet, weil sie wußte, daß ihre Stunde einmal kommen müsse, in der ihre Arbeit mit Erfolg gekrönt würde.

Wir haben den Ausdruck „Soldat“ nie gekannt. Aber nicht für uns selbst wollen wir diese soldatische Aufgabe, sondern mit der Wehrmacht und für die Wehrmacht. Am heutigen Tage erleben wir nun die Erfüllung unseres sehnlichsten Wunsches“, rief der Obergruppenführer aus, und unter dem rauschenden Jubel der Zuhörer verlas er den Erlass des Führers, der die gesamte vor- und nachmilitärische Erziehung in die Hände der SA legt. Zum Schluß rief der Obergruppenführer seinen Führern jenes demütigende Wort des Stabschefs Ruhe ins Gedächtnis zurück: „Mein Führer, brauchen Sie Idealisten — hier stehen sie. Beschließen Sie!“

Nach dem Vorspiel zu den „Meißnerfingern“ sprach der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, Friedrich Schmidt. Er umriß eindringlich den politischen und geistigen Zustand des deutschen Europas und betonte besonders, daß das Europa von 1939 ein völlig anderes sei als das Europa von 1937 und 1938. Nicht nur machtpolitisch oder wirtschaftlich, sondern vor allem ideenmäßig und geistig habe Europa sich gewandelt. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Sieg vom September eine mühselig gekämpfte Welt gegen uns mobil gemacht habe. Deshalb gebe es für das deutsche Volk nur eines: Zusammenstoß nach innen und außen. Nachdem Schmidt die Gegner im weltanschaulichen Kampf gekennzeichnet hatte, umriß er den Freiheitsbegriff des norddeutschen Menschen und stellte ihn in Gegensatz zu dem verderblichen Freiheitsbegriff des westlichen Europas. Andere Freiheit solle sein: Wertigkeit sein für die Einigkeit der Nation, Opfer, Gehorsam und Dienen. Nur so können wir zum neuen germanischen Lebensgefühl durchstoßen, in dem Weltanerkennung zur Gesinnung und Bestimmung zur neuen Ordnung führt.

Obergruppenführer Ludin dankte dem Redner und beschloß den eindrucksvollen Appell mit dem Gebot: Im Geiste des Nationalsozialismus wollen wir uns und das Volk mit Widerstandswillen erfüllen und mit dem unbegrenzten Glauben an die europäische Mission des deutschen Volkes. Den Abschluß des Führer-Appells bildete ein Kameradschaftsabend im Kurjaal zu Cannstatt.

### Der Aufstieg des deutschen Volksbühnenwesens

Stuttgart, 22. Jan. Am 20. Januar traten in Stuttgart Vertreter von 80 großen Städten aus allen Gauen Großdeutschlands unter der Leitung des stellv. Vorsitzenden des Deutschen Gemeindebundes, Oberbürgermeister Dr. Weidenmann-Halle, zu einer Kulturtagung zusammen. An der Stuttgarter Tagung nahmen, besonders herzlich begrüßt, zum erstenmal auch Vertreter ostpreussischer und sudetendeutscher Städte teil. Der Direktor des Staatlichen Amtes der Stadt Königsberg, Dr. Pawin, legte die Ergebnisse der Statistik der deutschen Volksbühnen vor. Die statistische Untersuchung erstreckte sich auf alle Gemeinden des Reichs mit über 20 000 Einwohnern. Die Untersuchung hat ergeben, daß in den erfaßten 273 Gemeinden 279 von der Stadtverwaltung unterhaltene und verwaltete Volksbühnen mit 355 Zweigstellen bestanden. Die Größe der Leistung wird schon daraus ersichtlich, daß den hier besprochenen Volksbühnen ein Sachbestand von 5 176 458 Bänden zur Verfügung steht. Davon sind allein nach der Nachtübernahme annähernd 1,5 Millionen Bände, das sind fast 28 Prozent des Gesamtbestandes, angeschafft worden. Welch starken Antriebs die Benutzung der Bühnen dadurch erfahren hat, beweist die Tatsache, daß nicht weniger als 13,6 Millionen Bücher im Rechnungsjahr 1937/38 zur Ausleihe gekommen sind. Der Direktor der Reichsstelle für Volksbühnenwesen, Dr. Heilige in Stadt-Berlin, hielt einen Vortrag über „Die deutschen Volksbühnen heute und morgen“. Der Kulturreferent des Deutschen Gemeindebundes, Bezirksordner Dr. Weidenmann-Halle, sprach über einige wichtige Fragen des städtischen Kulturwesens. Der Leiter der Reichsstelle für Unterrichtsfilme, Ministerialrat Dr. Fierold-Berlin, sprach über die schulischen und kulturellen Aufgaben des Unterrichtsfilmes. Seit drei Jahren ist der Film wertvolles Unterrichtsmittel. Der Unterrichtsfilm will sich auch in den Dienst der Wissenschaft und anderer Kulturarbeit stellen. Seit 1934 sind 30 000 Vorführungsapparate von der Reichsstelle den Schulen des Reichs zur Verfügung gestellt. Es sind mehr als die Hälfte aller Schulen bereits versorgt. Die Teilnehmer der Tagung besuchten verschiedene Kulturinstitutione der Stadt Stuttgart und konnten sich von dem hohen Kulturniveau der Stadt der Auslandsdeutschen überzeugen. Den Ausgang der Tagung bildete am Abend ein Empfang durch die Stadt Stuttgart in der Villa Berg.

Stadach, 22. Jan. Der 22-jährige Rudolf Beh von Winterlingen, der vor kurzem im Wald von einem Holzstüd so unglücklich an den Kopf getroffen wurde, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, ist im Krankenhaus jetzt gestorben.

Freudenstadt, 22. Jan. Der aus Spollenhausen bei Wildbad stammende 24 Jahre alte Kraftfahrer Fritz Keller ist auf einer Baustelle bei der Alexanderstraße ums Leben gekommen. Der Verunglückte machte sich zwischen einem Motorwagen und Anhänger eines Lastwagens zu schaffen; bei der unvermuteten Anfuhr hat er den Kopf an die Britische des Lastwagens geschlagen und dabei die tödlichen Verletzungen erlitten.

## Unser Ziel: Das klassische Schönheitsideal

Der Reichsjugendführer sprach in Dresden

Dresden, 22. Jan. Das am 19. Januar 1938 vom Reichsjugendführer verkündete BDM-Wort „Glaube und Schönheit“ trat am Sonntag in der Staatsoper zu Dresden zum erstenmal mit einer großen Reichsveranstaltung vor die Öffentlichkeit. Die festliche Veranstaltung, der die maßgebenden Männer von Partei, Behörden und Wehrmacht in Sachsen beizuhören, erhielt durch die grundlegende Rede des Reichsjugendführers eine besondere Bedeutung.

Der Reichsjugendführer sprach über die Erziehung zum Glauben und zur Schönheit. Das BDM-Wort „Glaube und Schönheit“ schließt eine Lücke in unserem Erziehungswesen. Jungmädelsbund und BDM müssen als Parallelorganisationen des Deutschen Jungvolks und der Hitlerjugend betrachtet werden. Alle diese Organisationen wenden sich an die zehn- bis achtzehnjährigen und haben den Auftrag, diese zur Gemeinschaft zu erziehen. Für die 18- bis 21-jährigen bzw. 17- bis 21-jährigen Mädels scheint mir aber eine besondere Erziehung zur gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit erforderlich und damit eine Organisation, die ausgefaltet in die verschiedenartigsten Arbeitsgemeinschaften, der persönlichen Reife und Befähigung der Einzelnen Rechnung trägt. Der Begriff Glaube und Schönheit soll den Angehörigen dieser Organisation gleichsam als Sternbild erscheinen, dem jede auf ihre Weise anzustreben versucht. Durch eine Arbeit in Arbeitsgemeinschaften für Orchestermusik oder Chor-singen unserem Wert zu dienen versuchen, die andere in funktionshistorischen oder auch in praktischen Arbeitsgemeinschaften. Bei aller Spezialisierung der einzelnen Reigungen jedoch müssen die weltanschauliche und die sportlich-gymnastische Ausbildung von allen gemeinsam betrieben werden. Diese Organisation, die heute zum erstenmal mit einer zentralen Veranstaltung an die Öffentlichkeit tritt, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf rein freiwilliger Grundlage rund eine halbe Million Mädels erzieht, ein Beweis dafür, daß sie notwendig ist und einem allgemeinen Bedürfnis entspricht. Ich lege hierbei Wert auf die Feststellung, daß es sich um eine freiwillige Organisation handelt, so daß diese Zahl einen neuen Vertrauensbeweis der Jugend zur nationalsozialistischen Bewegung darstellt.

Die ganze Jugend unseres Volkes steht seit dem 1. Januar

d. J. im Kampf für eine neue Parole, die in meiner Neujahrsbotschaft verkündet wurde. Das Jahr 1939 ist das Jahr der Gesundheitspflicht. Gerade in einem solchen Jahr erhält unsere neue Organisation „Glaube und Schönheit“ eine besondere Bedeutung. Die Jugend Adolf Hitlers war immer schon gegen die Genüßsuche eingestellt. Wenn nun rund eine halbe Million 17- bis 21-jähriger Mädels als Trägerinnen eines aktiven Kampfes gegen Nikotin- und Alkoholmißbrauch auftreten, so hat das eine Bedeutung, die im Augenblick vielleicht nicht allgemein verstanden wird, wohl aber in sehr naher Zukunft sich allen offenbaren muß.

Für unser Wort „Glaube und Schönheit“ haben wir unsere eigenen Ideale: Das durchtrainierte, sonnengebräunte, anmutsvolle Mädel unserer Gemeinschaft lüftet uns eine neue fröhlichere und glücklichere Zeit. Mit der Wiedergewinnung des klassischen Schönheitsideals in unserer Mitte sind gewisse unästhetische Vorstellungen früherer Jahrhunderte überwunden worden: Der hierfeste, hochbesetzte Student von einst hat dem Typ eines in täglichen Selbstübungen gebildeten frischen jungen Kämpfers Platz gemacht, gewisse ewig qualmende, mondän tuende Frauen der gleichen Zeitperiode mühen einem moderneren Frauentyp weichen, der seine jugendliche Elastizität bis ins Alter hinein bewahrt. Änere Mädels werden durch die gymnastische und sportliche Erziehung in unserem BDM-Wort „Glaube und Schönheit“ sich bis ins sogenannte Alter hinein jene Schönheit bewahren, die sie als Wächter des deutschen Volkes besitzen sollen. Die jüngste Organisation der nationalsozialistischen Bewegung tritt nunmehr in die Geschichte unseres deutschen Volkes ein, um fortan ihre Erziehungsaufgabe an diesem Volk zu erfüllen. Eine halbe Million junger Mädels ist bereit, alles was sie an idealistischem Schwung besitzen, in dieser unvorstellbar neuen Gemeinschaft zum Ausdruck zu bringen. So wird auch dieses Werk dem erzieherischen Willen Adolf Hitlers dienen. Im Schatten seiner heiligen Fahne, so schloß der Reichsjugendführer unter stürmischen Zustimmungsljubelungen der Zuhörer, werden auch die Mädchen unseres Volkes strahlend in die Zukunft gehen, und mit ihnen der Glaube und die Schönheit der deutschen Nation!

Mosbach, 22. Jan. Mit dem Kraftwagen eines hiesigen Handwerksmeisters sind der Weitzer selbst und zwei hiesige Einwohner während der Nacht in Neckarelz schwer verunglückt. Ein Infarkt ist an den Folgen im hiesigen Krankenhaus verstorben. Der Handwerksmeister mußte mit einer schweren Brustverletzung ins Heidelberger Krankenhaus eingeliefert werden. Auch der dritte Infarkt fand mit einer schweren Kopf- und bezw. Augenverletzung Aufnahme in der Heidelberger Klinik.

Aufeinander abgestimmt:  
**Chlorodont**  
Zahnpaste und Mundwasser

Mehlrich, 22. Jan. Das zweijährige Kind des Michael Bechle fiel in einen Zuber mit heißem Wasser und zog sich damit schwere Verletzungen zu, daß es im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlag.

Der Bismarckweg für Emigranten in der Schweiz.  
Der schweizerische Bundesrat hat, wie gemeldet, eine Verfügung erlassen, wonach in die Schweiz einreisende Emigranten, auch wenn es nur zur Durchreise ist, des Bismarckweges schweizerischen Konsulats bedürfen. Emigranten, die ohne Bismarck einreisen, werden unverzüglich nach dem Lande, woher sie gekommen sind, zurückgewiesen. Die eidgenössische Polizeidirektion begründet diese Verfügung damit, daß verschiedene Staaten in letzter Zeit Maßnahmen getroffen haben, die befürchten ließen, daß eine große Anzahl von Emigranten unkontrolliert in die Schweiz einreisen wird. Abgesehen von Emigranten haben auch Reisende aus Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Polen, Rumänien, Rußland, Spanien und der Türkei sowie die Staatenlosen zur Einreise in die Schweiz ein Bismarck einzuholen.

Mannheim, 22. Jan. (Elefant „Jumbo“.) Der Zirkus Barleg hatte im Mannheimer Schlacht- und Viehhof den Elefantenjungen „Jumbo“ zum Weibernutzen eingestellt. Das erst 20-jährige prächtige Tier wurde in diesen Tagen vom Koller befallen und mußte nach dem Befund des aus München herbeigerufenen Direktors des dortigen Zoologischen Gartens, Professor Dr. Hed, durch wohlgezielte Kopfschüsse getötet werden.

Heidelberg, 22. Jan. (Kreishauertag.) Am 16. Februar findet in Schwetzingen der Kreishauertag für das Gebiet der Kreishauernerschaft Heidelberg statt.

Wöhren, Donaueschingen, 22. Jan. (Room Starf-trom getötet.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Freitag nachmittag auf den benachbarten Immenhöfen. Als der 66 Jahre alte Landwirt Karl Weber in seinem Keller einen Motor einrichten wollte, kam er mit dem Starf-trom in Berührung und sank mit einem Aufschrei zusammen. Seine Frau fand ihn röhelnd am Boden liegen. Bis der herbeigeeilte Arzt eintraf, war Weber bereits tot.

Vorbildung der Bullen- und Eberhaltung.  
Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Gemeinden verpflichtet, die ihnen aus der Erfüllung ihrer Verpflichtung zur Vatterierhaltung entstehenden Kosten, soweit sie nicht durch Gelder der Gemeinde aufgebracht werden, auf die Halter der in der Gemeinde befindlichen weiblichen Tiere umzulagen. Die gemeindliche Vatterierhaltung auf dem Gebiet der Kinder- und Schweinezucht ist in zahlreichen Gemeinden in der Vergangenheit vorherrschend gewesen und hat sich gut bewährt. Die in der Kinder- und Schweinezucht erzielten Ergebnisse sind nicht zuletzt auf die besondere Betreuung durch die Gemeinden zurückzuführen. Um dieser Sachlage aus für die Zukunft Rechnung zu tragen, hat der Reichsinnenminister die Gemeindeaufsichtsbehörden erlucht, Anträge von Gemeinden auf die Vereinerung von der Verpflichtung zur Umlegung der Kosten zu entscheiden.

### Katspanische Ueberredungsversuche in Paris

Paris, 21. Jan. Wie der „Matin“ zu der Unterredung des rotspanischen Botschafters in Paris mit dem französischen Außenminister Bonnet berichtet, hat der rotspanische Vertreter erneut versucht, die Regierung Frankreichs zur Öffnung der Pyrenäengrenze, mit anderen Worten also, zu einer aktiven Einmischung zugunsten Kataloniens umzustimmen. Er hat dabei in beweglichen Klagen auf die verzweifelte Lage der rotspanischen Truppen in Katalonien und auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die für die holländischen Machthaber in Barcelona unabwendbar sind, wenn sie nicht auf dem Wege über die Pyrenäen Unterstützung bekommen.

### Abschluß der NSB-Goutagung in Brüz

Reichenberg, 22. Jan. Auf der Goutagung der NSB in Brüz sprach Gauleiter Konrad Henlein. Er ertünnerte daran, daß er für die Arbeit im Sudetengau die Parole ausgegeben hatte, daß die Sudetendeutschen mehr als alle anderen verpflichtet seien, durch roßlosen Einsatz Führer und Volk ihre große Dankbarkeit zu beweisen. Heute, nach einer kurzen Zeilpauze, könne er mit aufrichtiger Freude feststellen, daß seine Parole richtig verstanden worden sei. Am Schluß betonte der Gauleiter, es sei unmöglich, in wenigen Wochen alle Schäden zu heilen, die dem sudetendeutschen Volksleben in 20 Jahren zugefügt wurden. Er appellierte an die Amtswalter und alle Volksgenossen, von neuem die Verpflichtung tatkräftigen Einsatzes und kameradschaftlicher Zusammenarbeit auf sich zu nehmen.

Die Schlußsprache hielt Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der mit dem Appell zur gemeinsamen Arbeit an seine Mitarbeiter schloß.

### Hochzeit im italienischen Königshause

Am Montag wird in der päpstlichen Kapelle des königlichen Schlosses auf dem Quirinal in Rom die Hochzeit der jüngsten Tochter Viktor Emanuels III., der Prinzessin Maria von Savoyen, mit dem Prinzen Ludwig von Bourbon-Parma, gefeiert. Die Hochzeit der jüngsten italienischen Königs-tochter hatte mit Rücksicht auf die Erkrankung ihrer Schwester, der Prinzessin Majalaba von Hessen, um rund eine Woche verschoben werden müssen. Die Prinzessin befindet sich glücklicherweise auf dem Wege der Besserung.

Verhaftung in Niederländisch-Indien. Wie holländische Blätter aus Niederländisch-Indien berichten, wurde dort einer der höchsten Beamten der Kolonie, der Resident von Batavia, verhaftet und durch den Generalsstaatsanwalt einem Verhör unterworfen.

### Vor den Schranken des Gerichts

#### Notrußkommando muß im Gerichtssaal eingreifen

Freiburg, 22. Jan. Vor der kleinen Strafkammer als Berufungsinstanz hatte sich eine Frau wegen schweren Betrugs und anderer Straftaten zu verantworten, die im November 1938 vom Freiburger Amtsgericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die Angeklagte hatte einem Freiburger Alteneiner die gesamten Ersparnisse im Werte von 3000 RM. in Form eines Darlehens abgenommen und erlangte außerdem von ihrem Opfer durch Täuschung die Unterschrift unter zwei Wechsel, obwohl sie wußte, daß der besitzlose Mann sie niemals einlösen konnte. Gegen das Urteil hatte die Angeklagte Berufung mit dem Antrag auf Freisprechung eingelegt. Wegen der geradezu gemeinen Handlungsweise sah das Gericht die Erhöhung der Strafe für geboten und verurteilte sie zu zehn Monaten Gefängnis. Als nach Schluß der Verhandlung die bisher auf freiem Fuß befindliche Angeklagte auf Grund des Haftbefehls zum Antritt ihrer Strafe abgeführt werden sollte, gebürdete sie sich wild und hysterisch, widersetzte sich der Festnahme gewalttätig und drang auf einen Kriminalbeamten in drohender Haltung ein. Schließlich mußte das Notrußkommando herbeigerufen werden, das die rentente Angeklagte in sicheren Gewahrsam brachte.

# Aus Stadt und Land

Es lenzelt in der Natur!

Daß die Schneehaube, die Christrosen blühen, ist eigentlich nicht anders zu erwarten. Sie haben das Recht dazu. Nun haben sich die Schneeglöckchen und Narzissen ziemlich emporgedrückt, ohne an die kalten Wintertage zu denken, die noch kommen müssen; denn: „Wenn die Tage langen, kommt der Winter erst gegangen!“ Ein Gang durch die Felder zeigt, daß das junge Getreide zwar durch die plötzlich eintretende Kälte gelitten hat, daß auch die Kepsplanzen ziemlich fest mitgenommen wurden, daß aber alle diese Saaten wieder lustig im Wachstum sind. In den Wäldern der Ebene stehen augenblicklich die männlichen Haselnußblüten in voller Blüte. Die Waldrebe hat bereits schon grüne Blättchen von Zentimetergröße getrieben. Ja, es lenzelt stark im Walde. Die Haseln wissen, daß sie seit 8 Tagen ungeschoren bleiben müssen. Ihr Werben u. Spielen läßt sich durch den Däger nicht mehr stören; denn aus ihr's mit der Haselnjagd. Auch unsere Vögel haben ihr vielfarbiges, hellglühendes Kleid angelegt. Ob's doch nicht zu frühe ist?

Der gestrige Sonntag war vom Wetter nicht besonders gut beschied. Die Spaziergänger, die im Laufe des Vormittags bereits ihre Pläne schmiedeten, mußten sie wegen immer wieder einsetzender starker Regengüsse aufgeben und waren so auf ihr Heim angewiesen, wenn man es nicht vorzog, die Hausfrau einmal mit dem Nachmittagskaffee zu verschönern und ihn in einer unserer Gaststätten einzunehmen.

Nachdem der Bezirksobstbauverein am Samstag einen Vortragsmittag in der „Blume“ in Durlach anberaumt hatte, in welchem wichtige Obstbau- und Bodenfragen zur Sprache kamen, brachte der gestrige Sonntag vormittag die Weiche des neuen Pistolen-Schießstandes der Politischen Leiter an der Stupferstraße. Ein sportbegeistertes Publikum konnte unsere Kraftsportler in der Turnhalle des Durlacher Gymnasiums anlässlich eines Verbandskampfes gegen Grödingen begrüßen. Der Reinertrag dieser Veranstaltung wurde dem örtlichen WSV zugewandt. Nachdem noch einige Vereine ihre Jahresversammlungen abhielten, stieg abends unter großer Beteiligung der Einwohnerlichkeit von Durlach und seiner Umgebung die große Damen- und Fremdenziehung der Großen Karnevalsgesellschaft als Auftakt des Durlacher Karnevals. — Auf dem sportlichen Gebiet gab es große Ereignisse, über welche wir ausführlicher in unserer Sportseite berichten.

## Kursbeginn in der NS-Frauenchaft.

Durlach, 23. Jan. Heute Montag abend beginnen, wie wir bereits berichteten, im Heim der NS-Frauenchaft in der Adolf-Hilferstraße 7, der Nähkurs und der Kurs über „Erziehungsfragen“ der mit der Anfertigung von Bastelarbeiten verbunden ist. Wir sind gewiß, daß diese beiden Kurse sich seitens der Durlacher Frauen wieder regen Interesses erfreuen, schon in Anbetracht der Notwendigkeit, daß jede deutsche Frau heute eine vielseitig geschulte gute Hausfrau und Mutter sein muß.

## Vom 1. Handharmonika-King Durlach.

Durlach, 23. Jan. Der 1. Handharmonikaring Durlach hielt am Freitag, den 20. 1. 1939 im Gasthaus „zum Kranz“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die seitens der Mitglieder recht zahlreich besucht war. Nach kurzen Begrüßungsworten gab der Vereinsführer H. Greis einen Ueberblick über das Jahr 1938, in welchem eine grundlegende Aufbauarbeit geleistet wurde. Der Vereinsführer dankte all seinen Mitarbeitern für ihren unermüdeten Einsatz. Die Berichte des Schrift- und Kassensführers ließen einen Einblick tun in den Aufstieg des Vereins. Es ist erfreulich, daß gerade die Jugend unserer Markgrafenstadt sich für diesen Verein interessiert und somit durch Neuaufnahmen die Spielerzahl weiter vergrößert werden konnte. Anschließend wurde zur Neuwahl der Vereinsleitung geschritten. Da der bisherige Vorstand Herr H. Greis infolge überhäufelter Arbeit sein Amt zur Verfügung stellte, wurde als Nachfolger Herr Detzler gewählt. Herr Greis wurde in Anbetracht seiner Verdienste zum Ehrenvorsitz ernannt und führt gleichzeitig als 2. Vorstand und Dirigent den Verein weiter. Der Kassier Herr Meißner behält sein Amt weiter. Der bisherige Schriftführer Herr Kollmann legte sein Amt nieder, an seiner Stelle wurde Herr Benneter gewählt. Zum Unterkassier wurde Herr Mainzer bestimmt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten zur Sprache gekommen waren, fand die Versammlung ihren Abschluß. Nun schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein an.

# „Ueb Aug und hand fürs Vaterland!“

## Der Revolverstießstand der Politischen Leiter wurde gestern seiner Bestimmung übergeben

Durlach, 23. Jan. Fast unmerklich ist im Laufe von 1 1/2 Jahren draußen in den Steinbrüchen an der Stupferstraße, gegenüber vom Steinmehhof, in treuer Gemeinschaftsarbeit ein Revolverstießstand errichtet worden, der sich auszeichnet in die Landschaft einfügt und so recht dem idealen Zwecke entspricht, den man von einem guten, der Neuzeit entsprechenden Schießstand verlangt. In großzügiger Weise hat das Fortamt den Platz zur Verfügung gestellt, sodas man sowohl als Herren auf eigener Scholle dieser Anlage das Gesicht geben konnte, das allen Erfordernissen Rechnung trägt.

In einer Feierstunde, an welcher sich neben den Politischen Leitern auch die Vertreter der Gliederungen der Partei und des NSD. befanden, wurde die Anlage gestern Vormittag ihrer Bestimmung übergeben. Nach der Meldung des Vereinskassensführers an den Hohensträger und einem Fanfarenruf (Fanfarenzug des Deutschen Jungvolks) erklang, während erfn. als an dieser Stätte der Kameradschaft die Fahne der Bewegung gehißt wurde, der markante Fahnenpruch: „Fahne, wir heben dich zum Gruß empor — des Blutes heiliges Zeichen; wer je den Glauben an dich verlor, muß deinem Banne weichen. Du, unser Mahnmal, Fanfare der Pflicht, du, unser hergestellter Auf in das Licht — Fahne, trete voran!“ Während am Mast der Wind in dem Fahmentuch spielte, erklangen Fanfarenrufe und das Kampflied „Nur der Freiheit gehört unser Leben, laßt die Fahnen dem Wind...“. Anschließend ergriff Ortsgruppenleiter Pg. Bull das Wort, um den Kameraden einen Einblick zu geben in das Gemeinschaftswert, das hier geschaffen wurde und dazu dienen soll, nicht nur den Kameraden den Umgang mit der Ehrenwaffe der Politischen Leiter vertraut zu machen, darüber hinaus soll diese Stätte ein neuer Grundpfeiler für echte Kameradschaft werden, wie sie aus der Kampzeit in unsere Tage noch herüberleuchtet. Er dankte allen am Bau dieses Schießstandes beteiligten Kameraden für den uneigennütigen Einsatz ihrer Arbeitskraft, sodas es möglich wurde, in 150 Tagewerken im Zeitraum von 1 1/2 Jahren eine moderne, aller Anforderungen gerecht werdende Anlage zu erstellen. Sein Dank galt aber auch dem Fortamt, das bereitwillig den Platz für diese Anlage zur Verfügung stellte. Seine Worte klangen aus in den Wunsch, daß hier draußen vor den Toren unserer Stadt wieder

# Prachtvoller Auftakt des Durlacher Karnevals

## Die große Damen- und Fremdenziehung der Großen Karnevalsgesellschaft Durlach stimmungsvoll wie noch nie — Die Volksgenossen zeigten sich von der frohen Seite

Durlach, 23. Jan. Die Durlacher sind ein frohes Völkchen, dieser Beweis wurde am gestrigen Sonntag wieder anlässlich der großen Eröffnung des Durlacher Karnevals mit der Damen- und Fremdenziehung der Großen Karnevalsgesellschaft angetreten. Alle Register der Freude und des Frohsinns wurden wieder gezogen und die Stimmung erreichte Höhepunkte, wie sie Durlach nicht immer zu sehen und hören bekommt. Dieses Mal war es besonders das zarte Geschlecht, das dem Durlacher Karneval seine besten Seiten abzurufen versucht und die andere Seite wird alle Mühe haben, den Anstürmen gewachsen zu sein.

Bei überaus gut besuchtem Hause wurde um 8,30 Uhr der Startschuß für den Durlacher Karneval gegeben und mit Freude und großem Hallo wogte es in der seitens einiger besonders rühriger Mitglieder der Durlacher Grostage reich dekorierten Festhalle. Die Bühne mit den Ratsstgen zeigte ein besonders farbiges Bild. Besonders zu erwähnen ist hier der neue Präsidienstuhl, reich geziert mit den Symbolen des Karnevals, die großen Leuchter und die Stirnwand des Balkons war geschmückt mit Bändern und Tüchern in den Farben der Durlacher Grostage, während von den Säulen Masken darauf hindeuteten, daß man getrost einmal ein anderes als das übliche Gesicht aufsetzen kann.

Die „Wetersburger Schlittenfahrt“, gespielt von dem Musikverein Durlach unter der Stabführung von Musikmeister Dankwart, leitete über zu der musikalischen Dichtung „S 11-Boisporri“, unter deren Klängen der rote und der blaue Rat ihren Einzug in den Saal hielten, lebhaft begrüßt von den vielen frohgestimmten Volksgenossen, die wissen, was sie dem Durlacher Karneval schuldig sind. Jeronimenmeister Fallenstein gab dann die 11 närrischen Gesetze bekannt, denen sich alle Närrinnen und Narren in diesem Jahre zu fügen haben. Dann ergriff Präsident Forstner das Wort, um die ganze Narrenrunde herzlich willkommen zu heißen. Sein besonderer Gruß galt den Ortsgruppenleitern der NSDAP, dem Verkehrsleiter Lacher, den Stadträten, ferner den Vertretern der befreundeten Karnevalsgesellschaften und Eiserräten.

So der Grostage Karlsruhe, dem Rührigen Männerchor, der Karnevalsgesellschaft Karlsruhe-Dt., dem Sängerkreis Karlsruhe, den Karnevalsgesellschaften Ettlingen und Bruchsal sowie den Eiserräten der „Nähmaschinenbauer“, des Männerchors Durlach und der „Oyra“. Sein Wunsch war es, daß alle, die heute frohlich in das karnevalistische Singsen und Klängen mit einstimmen, einmal die Sorgen des Alltags verweisen, denn „nur einmal im Jahre, da feiern wir den Karneval, einmal im Jahr, verzeihen wir die Sorgen alle!“ Nachdem er noch harte Strafen für alle „Säumigen“ antündigte, brachte er ein Hoch aus auf den Durlacher Karneval, in das begeistert einestimmt wurde. Im Verlauf der Situna, in welcher die Wollen der Freude und des Frohsinns überschäumten und so recht zeigten, daß Durlach nicht nur die Feste feiert, wie sie fallen, sondern sie auch, ausgestattet mit dem urwüchsigsten Humor, der hier oben am Turmberg zuhause ist, würdig zu feiern weiß, konnte Präsident Forstner, der immer wieder zu seinem närrischen Zepter griff, eine größere Zahl von verdienten Durlacher Karnevalisten ehren. Es erhielten den Präsidentenorden des bekannten Durlacher Karnevalisten viele die Räte Brecht, Michel und Schmidt, des Präsidenten Forstner die Räte Fallenstein, Dill und Häfner, den Orden vom goldenen Bieß die Räte Gohmann, Schöndr, Kraas, Schindel und Vetter, den „Kometorden“ für besondere Leistungen das Ratsmitglied Sahaer, der gleichzeitig in Anerkennung seiner besonderen Verdienste zum Ehrenrat ernannt wurde. Ferner wurden weitere Räte für verdiente Mitarbeit geehrt. Eine Ehrung wurde auch dem Musikmeister Dankwart und nicht zuletzt dem verdienten Durlacher Karnevalisten, Präsidenten der Grostage Durlach, V. Forstner, zuteil.

Mit großem Hallo wurden die Ehrungen abgeschlossen. Und während immer wieder die Klänge unserer besonders gut gegliederten Karnevalslieder erklangen, zu denen man hunkelte, unter die Tische und auf die Stühle kletterte und so recht den Durlacher Karneval mit seiner natürlichen Freude erlebte, marschieren die Wollendredner auf, die in diesem Jahre mit Extravaganzen aufwarten.

Die atöche Parade begann sein geringerer als der bekannte und beliebte Humorist und Karnevalist Toni Kunz mit seiner

Tochter Elfriede. Ihr Auftrittstied und dann die gelungene Ergüsse über Durlachs Schönheiten zeigten die beiden Künstler unzweifelhaft auf der Höhe ihres Könnens und Beifall auf Beifall folgte ihre Darbietungen. Ihre „Reise nach München“ war ein Erlebnisbericht, wie man ihn sich „anziehender“ und urwüchziger nicht denken kann. Den Höhepunkt ihrer Darbietungen erreichten die beiden Künstler, welche die Lacher immer auf ihrer Seite haben werden, mit ihren „Gefängen“ von der „Fadelsahrt auf der Pfingst“, denen die Partnerin Elfriede Kunz neben dem Spiel auch noch auf der Handharmonika die stimmungsvolle musikalische Note gab. Das „Lied von der Landluft“ und der große Rundgesang waren abermals ein Treffer mitten ins Schwarze und die Besucher lärmten vor Beauerung. Dem Rastatter „Kunze-Toni“ und seinem Angewandten wurde ein überaus beifälliger Abmarsch zuteil.

Als nächster zeigte sich der „Bälzer“ Humorist und Karnevalist, unser bekannter und beliebter F e h m a n n - K a r l e dem Durlacher Karnevalsfreudigen Publikum und errang mit seinen Darbietungen gleichfalls nie enden wollenden Beifall. Sein „Knoblich-Händler“ war ein Charakterstück, wie man es sich urwüchsig und humorvoller nicht denken kann und seine guten Ratsschlüsse, die er erteilt, haben offensichtlich auch bei den Karlsruhenern angeschlagen, denen er das Motto, das sie sich wählten, eingehend erläuterte. Seine „Faltnachtserbiedung“ hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Nur zu verständlich ist, daß die Durlacher neben den Karlsruhern auch nicht besonders gut wegkommen. Sein „Rundgang durch Karlsruhe“ war gleichfalls eine lange Kette von ausgezeichneten Wigen, mit denen er sich einen Vacherfolg nach dem andern sicherte. Immer, wenn man in Durlach den Humoristen Behmann nennt, weiß man, daß man es mit einem Künstler zu tun hat, der sein Herz auf dem richtigen Fied trägt und selbst dem Griesgrämigsten ein frohes Lachen abgewinnt.

Der bekannte Karnevalist D ö r i c h von der Narrengilde Ettlingen hatte den Durlachern als „Dienstmann“ wieder viel Erntes zu sagen, glorierte die „Musch-Briganten“, machte der Mutter Durlach harte Vorwürfe und leitete die Mahnung an die Tochter, die ihre Mutter trug, sich nicht an der anderen Verwandtschaft noch zu vergreifen. Immer, wenn der Karnevalist Dörrich-Ettlingen in Durlach in die Bütte steigt, findet er Beifall auf Beifall, weiß er doch so recht, den ungetrübten Frohsinn auf höchste Touren zu bringen.

Und nun kamen unsere beliebten und immer wieder gern gehörten Durlacher Wollendredner an die Reihe. Der „Dr. Anblutia“ (W e i l e r, Männerchor) rechnete mit den „Fukranter“ des Durlacher Sports empfindlich ab, gab ihnen allerlei Regele, mit Ironie bis obenan gefüllt und wußte auch Rat gegen die Mängel, die sich bei den Fußballspielern infolge der Temperatur-Unterschiede ergaben. Ein Glück war es, daß er mit der „vierten Besichtigungstour“ auf die Durlacher Sportplätze abschloß, sonst wäre manchen die Räte bis über die Ohren geblieben. Doch wir haben ja Karneval — und da wird nichts gelassen.

Der beliebte Karnevalist S c h m i d t (Nähmaschinenbauer) zwischerte ein alldisches Liebesgespräch, machte dabei manche peinliche Entdeckungen und war eine Größe auf dem Gebiet der „Erforschung der alten und der neuen Liebe“. Beifall auf Beifall wurde wie den vorgenannten Wollendrednern auch ihm zuteil.

Ein Branourstück von urwüchsigster Originalität war die „Mutter Durlach“ (Ratsmitglied M i c h e l), die front und schwach kaum noch in die Bütte zu steigen vermochte. Ihr „Lebenslauf“ durch Durlachs Geschichte war eine einzige schwere Anklage gegen die vermessene Tochter, die schon immer „hoch hinaus wollte“ und den Stoff auch zu dem Motto des Mastenruges „Die Tochter frist die Mutter auf“. Auch seine Berichte über das schmerzliche Erlebnis wurden viel belacht und beklagt. Nachdem noch „Zwei Rivalen“ aus Ludwigsbafen ihren Streit auf der Bühne austrugen, der jedoch von dem „närrischen Volk“ selbst geseelt wurde, kam die atöche Sportnummer mit den „internationalen Borern der Strabata“ zur Voriührung. Auch hier gab es urwüchsigste Momente, die viel belacht und beklagt wurden. — Und während dieser Wollendredner und Vorführerinnen stielte unentwegt die närrische Musik und die karnevalistischen Lieder, die seitens der Kasse angestimmt wurden, fanden immer einen voll besetzten Chor, der aus Leibesträften seiner frohen Stimmung Luft schuf.

Alles in allem, die Durlacher Grostage kann mit dieser ersten karnevalistischen Großveranstaltung des Jahres wieder zufrieden sein, hat sie doch im Bild auf Ausgestaltung und allgemeiner Stimmungsmache wieder den Vogel abgeschossen. Ja, „Durlach bleibt Durlach“ — auch im Karneval und wir möchten nur hoffen, daß auch die kommenden Veranstaltungen, insbesondere der Mastenball und nicht zuletzt der große Durlacher Mastenzug von allen guten Geistern begleitet ist. Diesem Wunsch gab auch der Präsident Forstner Ausdruck, der eine halbe Stunde vor Mitternacht mit nachmaligen Dankworten diesen Tag der Freude und des Frohsinns beschließen konnte.

## Entziehung des Führerscheins.

Dem in Karlsruhe, Rippurrerortplatz Nr. 2 wohnhaften David Geiger wurde das Führen von Kraftfahrzeugen sofort Amt unterlag und der Führerschein der Klasse 2 entzogen, weil er am 23. Dezember 1938 als verantwortlicher Führer eines Lastkraftwagens in angetrunkenem Zustande auf der Reichstraße Nr. 10 von Karlsruhe nach Pforzheim gefahren ist. Wegen der Uebertretung wurde Geiger außerdem mit Haft bestraft.

## Geburtstagsübungen.

Stupferstr. 23. Jan. Am 20. Januar konnte der Schmiedemeister Jakob Horst seinen 50. Geburtstag feiern. Dieser Anlaß benützte der hiesige Musikverein „Oyra“ dazu, seinem einzigen Mitglied, der Mitgründer des Vereins ist und jahrelang Vereinsführer war, ein Ständchen zu spielen. Im Auftrag des Vereins sprach der Vereinsführer Michael Hartmann dem Geburtstagskind die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Geburtstag aus und dankte ihm gleichzeitig für die jahrelange Gefolgschaftstreue dem Verein gegenüber. Als Dankeszeichen der Verbundenheit überreichte er namens des Vereins dem Jubilar ein Geschenk. — Den Glückwünschen des Musikvereins schloßen wir uns an und wünschen dem „Schmied“ auch weiterhin alle Gute!

Wegen Platzmangel mußten verschiedene Lokalnachrichten auf morgigen Dienstag zurückgestellt werden.



Erlauchtes zum Tag der Deutschen Polizei.

Hach schon gbert, sagt de Karl zum Frih,  
 P'Polizei hat a en Dag,  
 Au! meint de Frih, dah ich nett lach,  
 Was des blos gewa mag.

Ha, sagt de Karl, die hawe großes vor,  
 Die marschiere von Dorlach bis zum Mühlburger Dor,  
 Wo laot de Frih, ja Karle, ich hab a was gbert,  
 P'Mußich laßt vorne her,

Uun hinne noch die Männer von der Polizei  
 Mit Hund unn Sti unn Reiterei,  
 Uun nett vergesse, die Feuerpolizei,  
 Die isch nadierlich a dabei,

An viele Plätz der Schadt, i hab's gedacht,  
 Do werd a Hundmüßich gmacht,  
 Junge Polizistde a Schändl bringe  
 Uun dann a Tiroler Liedl singe,

Uun uffeme Plätz bei der H, do kann mer reite  
 Für en Jehner in de Läng unn in die Breite,  
 Uun am Sonndag isch de schönste Dag für unser Kinner,  
 Do gen mer zur Schpeißung in d'Festhall nimwer,

Sicher werd die Polizei a Hundprogramm abwidle  
 Uun mir dabei dann festh „Widde!“,  
 Do fühle mer uns ohne Sorge  
 Gut aufgeschowen unn geborge.

Pol.-Hauptw. 5.

### Großer Elternabend des Bannes 109.

15 Hitlerjugens haben im Sommer vorigen Jahres eine große Fahrt durch den Balkan zum Bosphorus unternommen. Sie haben ferne Länder, fremde Menschen, ihre Sitten und Gebräuche kennen gelernt. Vieles haben sie mit ihrer Strahlenfalle im Bilde festgehalten. Anderes wurde von ihnen in Wort und Spiel gefaßt.

Eltern und Freunde der Hitlerjugend! Ihr großes Erlebnis soll auch für Euch ein großes Erlebnis werden. Kommt am Freitag, den 27. Januar 1939, abends 20,15 Uhr ins Studentenhans. Dort werden wir noch einmal mit Euch in Lichtbildern in Liedern und Spielen den Südosten Europas durchwandern.

## SA-Dienst ist Ehrendienst

Die neue Aufgabe der SA — Ein Erlass des Führers — Das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen erhoben — Wehrmannschaften werden den SA-Einheiten angegliedert

Berlin, 21. Jan. Der Führer hat, wie die Reichspressestelle der NSDAP, mitteilt, mit dem 19. Januar 1939 nachfolgende Verfügung erlassen:

„In Erweiterung meiner Erlasse vom 15. Februar 1935 und 18. März 1937 über den Erwerb des SA-Sportabzeichens und die jährlichen Wiederholungsübungen erhebe ich das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen und mache es zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung.

Zum Träger dieser Ausbildung bestimme ich die SA.

Jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat, und den Vorbedingungen zum Ehrendienst mit der Waffe entspricht, hat die sittliche Pflicht, zur Vorbereitung für den Wehrdienst das SA-Wehrabzeichen zu erwerben.

Die Jahrgänge der SA sind ab vollendetem 16. Lebensjahr auf den Erwerb des SA-Wehrabzeichens vorzubereiten.

Die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll ausscheidenden und dienstfähigen Soldaten sind zur Erhaltung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte in Wehrmannschaften einzureihen und der SA anzugliedern, sofern sie nicht anderen Gliederungen der Partei (HJ, NSKK, NSFK) zur Sonderausbildung zugewiesen werden und in diesen ihre Wehrerziehung auf der Grundlage des SA-Wehrabzeichens erfahren.

Den Erfordernissen der Wehrmacht ist in Gliederung und Ausbildung Rechnung zu tragen.

Der Stabschef der SA erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen im Einvernehmen mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile. Er ist für die Durchführung allein verantwortlich.

Die Dienststellen von Partei und Staat haben die SA in dieser Erziehungsarbeit zu unterstützen und den Weg der Erlaubnis für das SA-Wehrabzeichen entsprechend zu bewerten.

gez. Adolf Hitler.“

diese Entwidlung durch persönliche Initiative gefördert und mit zum Abschluß gebracht hat, ist die beste Gewähr gegeben, daß die Zusammenarbeit auch in der Praxis erfolgreich verlaufen wird.

Es könnte bei allem nie ein Zweifel unterliegen, daß die SA, der stärkste und schlagkräftigste Arm der Bewegung, einmal zur Lösung einer Aufgabe herangezogen würde, deren Lösung ihrer ganzen Struktur nach eben nur mit der SA und durch die SA herbeigeführt werden kann. Die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung ist eine Angelegenheit, die in alle Schichten und Stände des deutschen Volkes hineinreißt, die keinen wehrfähigen deutschen Mann ausläßt, ganz gleich, welche Stellung er im zivilen Leben einnimmt.

Das SA-Sportabzeichen, in seinen Anforderungen bereits ausschließlich auf Wehrsport abgestellt, ist, vom Führer zum SA-Wehrabzeichen erhoben, die Grundlage aller kommenden vor- und nachmilitärischen Erziehung geworden, d. h. also: Schon die Vorbereitung zum regelmäßigen Dienst an der Waffe findet nach den Grundzügen statt, auf die das SA-Wehrabzeichen aufgebaut ist.

Die vor- und nachmilitärische Ausbildung wird sich — wie schon bisher geschehen — neben dem Erwerb des SA-Wehrabzeichens auf die Vorbereitung von Anwärtern für Spezialtruppenteile erstrecken, was weiterhin durch den zünftigen Erwerb des SA-Reiter-, SA-Nachrichten-, SA-Pionier- und SA-Sanitätsabzeichens erfolgen wird. Hierdurch wird eine von der SA im Einvernehmen mit der Wehrmacht schon vor längerer Zeit geschaffene Einrichtung in ihrem Wert nachdrücklich unterstrichen.

Während in der SA das Prinzip der Freiwilligkeit selbstverständlich beibehalten wird, erfordert die nachmilitärische Ausbildung, schon um bei den einzelnen aus dem aktiven Wehrverhältnis entlassenen Soldaten im Gesamten einen Gleichstand der Ausbildung zu erhalten, eine Verpflichtung. In dem Erlass des Führers heißt es deshalb, daß die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll ausscheidenden Soldaten in Wehrmannschaften einzureihen und der SA anzugliedern sind. Erfährt werden von dieser Bestimmung alle Angehörigen des Wehrdienstes, soweit sie neuzeitlich ausgebildet sind und der Reserve oder Landwehr angehören.

Mit diesen vom Führer verfügten Maßnahmen vollzieht sich eine organische Entwidlung, auf deren Fortführung die SA dank ihrer in den letzten Jahren geleisteten Arbeit und dank der praktischen Erfahrungen, die sie bei dieser Arbeit sammeln konnte, bestens vorbereitet ist. Die praktische Wehrerziehung, die in der vor- und nachmilitärischen Ausbildung liegt, findet nach der theoretischen Seite hin in der SA ihre Ergänzung in der wehrpolitischen Erziehung, die nach wie vor die Grundlage wehrpolitischer Erfolge sein wird. In beiden Richtungen bahnbrechend gewirkt zu haben, ist heute schon das historische Verdienst der SA, das durch die nunmehr noch enger verflochtene praktische Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA ein Grundpfeiler der Wehrkraft des deutschen Volkes für alle Zukunft sein wird.

## Inhalt und Bedeutung aller Deutschen Symbole

Ein Vortragsabend in der NS-Frauensschaft Durlach

Durlach, 23. Jan. Der Pflichtabend der NS-Frauensschaft, Ortsgruppe Durlach, mit ihren Gliederungen besichtigte den Teilnehmerinnen einen überaus spannenden Vortrag der Kreissturmführerin Hgn. Fräulein Vogel über „Inhalt und Bedeutung aller deutschen Symbole“. Nach einem Vorpruch von Fräulein Sander „Mohn und Entel“ führte die Vortragende zu Beginn ihrer mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen aus, daß die Menschen von jeher verflucht haben, geheimnisvollen Vorgängen in der Natur — Wachstum, Fruchtbarkeit — durch Zeichen oder Gebärden lebendigen Ausdruck zu verleihen. Die Neuzeit sieht daran leider vielfach nur tote Formen. Trotzdem man diesen Symbolen auf Schritt und Tritt, auf dem Lande hauptsächlich, aber auch im Häusermeer der Großstadt begegnet, wissen die wenigsten von dem lebendigen Geist, der sie einst erfüllte. Aus der reichen Fülle des durch gründliches Studium zusammengetragenen und dargebotenen Materials sei nur einiges, und zwar die bekanntesten Bräuche und Symbole herausgegriffen. So ist unser Weihnachtsstraum aus einem alt nordchristlichen Brauch entstanden. Zur Zeit der Winterjonnennende pflegten unsere Vorfahren die Stufen des Hauses mit Tannengrün zu schmücken. Die grünen Zweige, die selbst der strenge Winter nicht zum Vergehen bringen konnte, waren ihnen ein Symbol des Wachstums und der Gesundheit und sollten den Bewohnern des Hauses für das kommende Jahr Gesundheit und Gedeihen bewahren. Die Sitte, statt der grünen Zweige ganze Bäume in die Stuben zu stellen, kam erst später, etwa um 1600 auf. Auch das Licht, das zur

Weihnachtszeit im dunklen Winter aufleuchtet, die Sonnwendfeuer, sie sind Sinnbilder des Lebens, der bald zu erwartenden Rückkehr der Sonne, die nach dem Glauben unserer Vorfahren im Winter von der Midgardschlange gefangen gehalten wurde. Eier und Hasen, die zur Osterzeit geschenkt werden, sind Symbole der Fruchtbarkeit; mit ihrer Darreichung wird den Beschenkten Gesundheit und Gedeihen des Lebens gewünscht. Hervorgehoben seien noch die alten Zeichen und Runen. Das für uns bedeutsamste Zeichen ist das Sonnenrad mit seinen verschiedenartigen Strahlen, ist es doch von ihm nicht weit zum Hakenkreuz, dem uralten Zeichen, das uns der Führer neu geschenkt und unter dem Großdeutschland entstand. Die Siegrune, die Mahnrune, sie sind für uns keine toten Formen, sondern haben Leben bekommen und sind Symbole der Kraft und des Selbstvertrauens. Das Hohelitzzeichen, der aufsteigende Adler mit seinen ausgebreiteten Schwingen ist ein wundervolles Sinnbild der Stärke und des Mutes. Die Rednerin schloß mit der Mahnung, uns davor zu hüten, diese Dinge gering zu achten; sie sollen für uns mit lebendigem Geist besetzt und Symbole der Macht und Größe unseres teureren deutschen Vaterlandes sein. Nach einem Nachwort „Anstreblichkeit“ sprach Fräulein Sander der Vortragenden herzliche Worte des Dankes für ihre klar und tiefgründigen Ausführungen aus. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, schloß die Vortragende, Frau Auerbach, den wohl gelungenen Abend mit einem erneuten Appell zur Werbung für die wichtige Sache des großen deutschen Frauenwerkes.

### Einigen Verletzungen erliegen.

Wolfsartsweter, 23. Jan. Im Krankenhaus in Karlsruhe starb am Freitag der siebenjährige H. L. aus Wolfsartsweter, der am Donnerstag beim Überqueren der verkehrsreichen Ortsstraße von einem Personenkraftwagen angefahren wurde. Die Runt des Arztes vermachte dem Jungen keine Hilfe mehr zu bringen. Den schwer geprüften Angehörigen wendet sich herzliche Teilnahme zu. Heute Montag nachmittag wird er zur letzten Ruhe beigelegt werden.

## Der Gemeinnutz in gesetzlicher Verankerung

Fünf Jahre Gesetz zur Ordnung der nationalen Freiheit

Die Tatsache, daß ein Gesetz vor fünf Jahren erlassen worden ist, ist im allgemeinen noch kein Anlaß für eine besondere rückbildende Würdigung. Dieser Zeitraum reicht bei Vorschriften grundlegender Art gerade erst aus, um die Beteiligten mit ihrer Handhabung vertraut zu machen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das am 20. Januar 1934 erlassen worden ist, ist einen anderen Weg gegangen: Sehr bald nach seinem Inkrafttreten wurde es hier und da bereits als die Bibel der schaffenden Deutschen bezeichnet, gleichermäßen für Betriebsführer und für Gefolgschaftsmitglieder geeignet, ihre gegenseitigen Rechte und Pflichten aufzuleisten und abzugrenzen.

Es war eines der ersten größeren Gesetzeswerke, die der nationalsozialistische Staat geschaffen hat, und zwar schon

zu einer Zeit, in der auf den meisten übrigen Gebieten zunächst lediglich vorbereitende Zwischenmaßnahmen getroffen werden konnten. Entscheidend hierfür war vorwiegend die Ermöglichung, daß die deutsche Volksgemeinschaft gerade in dem täglichen Beieinander der Schaffenden besonders stark zum Ausdruck kommt und sich erproben und bewähren muß. Die Ordnung dieser nationalen Arbeit war daher vorrangig. Sie hat ihren äußeren Niederschlag in Paragraphen gefunden, also in Einzelvorschriften. Gerade an dem Arbeitsordnungsgezet zeigt sich aber der Unterschied zwischen Gesetzen unserer Zeit und denen aus vergangenen Epochen.

Die einzelnen Bestimmungen sind klar und verständlich formuliert, und ihre Gesamtheit ist nicht mehr eine Anhäufung von raffinierten Mitteln für wenige Wortklauber: Die neue deutsche Arbeitsgegnung spricht aus einem Wort: Betriebsführer, Gefolgschaftsmitglied, Vertrauensrat, Treuhänder der Arbeit, soziale Ehre, Betriebsgemeinschaft u. a. Sie sind auch nicht etwa nur andere Formulierungen für beibehaltene bisherige Begriffe. Dies weiß nicht erst heute, am Ende der ersten fünf Jahre, jeder werttätige Gefolgsmann und jeder verantwortungsbewährte Unternehmer.

Gewiß, die Gesetzgebung auf sozialem und arbeitsrechtlichem Gebiet ist nicht bei dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit stehen geblieben. Es selbst ist inzwischen wiederholt durch Ausführungsverordnungen ergänzt worden, und andere Gesetze sind ihm gefolgt. Wer hierin einen Mangel erblicken will, übersteht vor allem, daß das Gesetz lediglich einen Rahmen abgeben wollte oder, besser gesagt, ein Fundament. An diesem Fundament für eine echte Betriebsgemeinschaft hat sich bis heute nichts geändert, konnte es auch gar nicht, weil wir heute noch dasselbe darunter verstehen wie von Anfang an. Allerdings ist eines völlig anders geworden gegenüber damals: Unser Wirtschaft- und Arbeitsleben. In die Stelle der vorrangigsten Aufgabe, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, trat u. a. die Auswirkung des Vierjahresplanes, die Aufgabe der Heranziehung geeigneter Fachkräfte. Es ist klar, daß diese heimatliche völlige Umkehrung der Voraussetzungen auch neue gesetzliche Maßnahmen erfordern mußte. Auch sie gehen aber alle auf das Arbeitsordnungsgezet zurück, weil es den Weg für diese Aufwärtsentwicklung ebenfalls geebnet hat. Letzten Endes wollen auch die Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes und die Durchführungsvorordnungen zum WVG nur eins, nämlich die Arbeit der Nation ordnen. Und so wird auch heute noch, nach fünf Jahren, bei jeder Vorchrift immer wieder der Anshluß zu dem Ausgangspunkt hergestellt, zu dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, dessen Paragraph 1, zeitlos und allgemeingültig, feststellt: „Im Betriebe arbeiten der Unternehmer als Führer des Betriebes, die Angestellten und Arbeiter als Gefolgschaft gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat.“

Dr. Schwi egl.

## Allerlei Wissenswertes

Im Laufe der letzten 25 Jahre hat sich die Zahl der bäuerlichen Betriebe in Frankreich um etwa 1,7 Millionen verringert. Der Verlust an landwirtschaftlichen Arbeitskräften in den letzten zehn Jahren beträgt etwa 3 Millionen. Ganze Landstriche sind heute bereits verlassen und unbebaut. Gleichzeitig besteht dabei eine Arbeitslosigkeit in den Städten.

Das Holz ist heute nicht nur Baumaterial, sondern auch ein wertvoller Rohstoff zur Gewinnung von Zellwolle, Kunstseide, Treibstoffen usw. Es ist daher notwendig, den Brennstoffbedarf möglichst einzuschränken. Von 18 Millionen Hektometer-Brennholzverbrauch im Durchschnitt der Jahre 1935/37 ging der Brennholzverbrauch auf rund 14 Millionen Hektometer zurück. Der größte Teil des Brennholzes wird in den Haushaltungen verbraucht.

## Das automatische Gedächtnis

Die neueste Erfindung Amerikas sind die sogenannten „Gedächtnis-Unternehmen“. Sehr beschäftigte Leute, die keine Zeit mehr dazu haben, sich dem Familienleben zu widmen, schließen sich an solche Firmen an. Diese haben die Verpflichtung, dem Gedächtnis des Abonnenten automatisch zu Hilfe zu kommen. Wenn also die Frau eines vielgeplagten Geschäftsmannes Geburtstag hat, so ruft die Agentur am Tage vorher an und erinnert den Ehemann an das Familienfest, damit er noch rechtzeitig Geschenke einlaufen kann. Neulich soll sich in Neuyork ein Telefongespräch folgenden Inhalts zwischen einer Gedächtnis-Agentur und dem Sekretariat des Abonnenten abgespielt haben. „Bitte verbinden Sie mich mit Herrn Smith, ich muß ihn persönlich daran erinnern, daß er morgen Geburtstag hat!“ Die Sekretärin des Herrn Smith bedauerte, die Verbindung nicht herstellen zu können, da Herr Smith vor einigen Tagen gestorben sei. Darauf hat das Gedächtnis-Unternehmen um eine Empfehlung an die Witwe. Falls sie das Abonnement erneuern würde, so werde die Agentur nicht verfehlen, sie im nächsten Jahr an den Todestag ihres Mannes zu erinnern. Der Automat beginnt das Herz zu erregen.

# Aus dem Pfinzial

## Parteidiensft ist Volkesdienst

Tätigkeitsbericht der Grötzingen Ortsgruppe der NSDAP

Grötzingen, 23. Jan. Die Mitgliederversammlung, zu der sich die Parteigenossen am Donnerstag in erfreulich großer Zahl in der Gemeindehalle eingefunden hatten, wurde mit dem Fahnen- einmarsch der P. und der S. eröffnet. Der Ortsgruppenleiter überreichte an 7 Parteigenossen die Mitgliedsbücher und sprach verpflichtende Worte. Dann folgte die Berichterstattung der Amtsleiter der hiesigen Ortsgruppe über ihre im verfloffenen Jahre geleistete Arbeit. Es kamen die Hg. Dörmann, Leipert, Höhn, Gegenheimer, Walther, Stober, Heilbrunner, Hupp und Jörn zu Wort. Soweit der Inhalt der Tätigkeits- berichte für die Allgemeinheit von Interesse sein dürfte, sei er hier wiedergegeben.

Die NSD. zählt etwa 10 % der Bevölkerung zu ihren Mit- gliedern. Es wurden im verfloffenen Jahre 230 Personen be- treut, vorwiegend ältere Frauen und Männer, sowie kinder- reiche Mütter. Die Krankenstation der evang. Diakonie wurde von der NSD. übernommen, dazu ist noch eine NSD.-Schwester hier tätig. Die BHM-Sammlungen zeigten ein höheres Er- gebnis als im Vorjahre. Den Sammlern und Sammlerinnen, den Sachbearbeiterinnen der NSD. gebührt der Dank der ge- samten Bevölkerung, in deren Dienste sie ihre oft nicht leichte Arbeit verrichteten.

Auch die Mitgliederzahl der DMF. zeigt ansteigende Tendenz. Im Reichsbewerkskampf konnte die Grötzingen Firma „Petunia“ einen Gauflieger und zwei Kreisflieger stellen. Drei Be- triebe haben sich zum Leistungswettbewerb gemeldet.

Die Partei hat im Jahre 1933 45 Veranstaltungen durchge- führt, darunter sechs Mitgliederversammlungen und fünf öf- fentliche Kundgebungen. Erfreulich ist die harmonische Zusam- menarbeit der Vereine mit der Partei, namentlich bei der Aus-

gestaltung größerer Veranstaltungen. Auch im Jahre 1933 will Grötzingen wieder ein Volksfest großen Stiles ausrichten.

Der Organisationsleiter betreute insgesamt 145 P. und Blochhelfer. Zum Kreispartitag im April wird auch die Gröt- zinger Ortsgruppe in voller Stärke antreten.

Die Lage der Landwirtschaft stellte der Ortsbauernführer als nicht gerade rosig dar. Die engen Raumverhältnisse und die starke Zersplitterung und Aufteilung der Gemartung erschweren die bäuerliche Wirtschaft.

Einen recht erfreulichen Mitgliederstand weist die Gemein- derguppe des Reichsluftwaffendienstes auf. 725 Volksgenossen ge- hören ihm an, in der Durchführung von Lehrgängen und Schu- lungen wurde fruchtbar Arbeit geleistet.

Ortsgruppenleiter Hg. Scheidt hatte den Amtsleitern, den Bloch- und Zellenleitern, den Blochhelfern, den Waltern und Partnern der Gliederungen seinen herzlichen Dank ab für die Dienste, die sie alle in selbstloser Weise der Partei und damit dem deutschen Volke geleistet haben.

Am zweiten Teil des Abends sprach Hg. Belz vom Gau- schulungsamt über das Thema „Wir treiben Kampfpolitik“. Er wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus bewußte Kampfpolitik treiben muß, weil sie gleichsam das Fundament seiner Weltanschauung darstellt. Anhand eines Bildstreifens stellte der Redner die Kernfragen dieses Gebietes in überzeugender Weise dar und fand bei den Parteigenossen Grötzingens vollstes Ver- ständnis und einmütige Zustimmung.

Die Lieder der Nation und der Ausmarsch der Fahnen zu den Klängen der Gemeindekapelle beschloß die eindrucksvolle Ge- neral-Mitgliederversammlung der Grötzingen Ortsgruppe der NSDAP.

### Aus dem Grötzingen Gemeinderat.

Grötzingen, 23. Jan. Hg. Karl Schaber trat von seinem Amt als Gemeinderat zurück, um auch weiterhin seine Tätigkeit als Fleischbeschauer ausüben zu können. Zur letzten Sitzung des Gemeinderates war der Beauftragte der Kreisleitung, Hg. Weinbrecht, erschienen, der dem aus seinem Amte scheidenden Gemeinderat den Dank der Kreisleitung aussprach, während der Bürgermeister ihm ein Bild des Reichsbauernführers Darre mit einer Widmung überreichte.

Gemeinderat Hg. Dörmann wurde als dritter Beigeord- neter berufen, für ihn tritt Weinbauinspektor Meinte in den Gemeinderat ein. Außerdem wurde Hg. Heilbrunner zum Gemeinderat ernannt, nachdem ihn der Landesbauernführer mit dem Amte eines Ortsbauernführers betraut hat.

Mit Wirkung vom 1. April schloß die Gemeinde Grötzingen eine Kollektiv-Unfallversicherung ab, durch die sämtliche Schü- ler und Schülertinnen der Volksschule bei Unfällen versichert sind.

Im Anschluß an die im Bau befindlichen Zweifamilienhäuser im Feindhag wird die Gemeinde zwei weitere Häuser erstellen um die Nachfrage nach Volkswohnungen weiterhin befriedigen zu können.

### Aus der Volksschule Grötzingen.

Grötzingen, 23. Jan. Zum Eintritt in die Volksschule zu Ostern wurden 64 Kinder angemeldet.

### Einweihung des HJ-Heimes in Grötzingen.

Grötzingen, 23. Jan. Das Grötzingen HJ-Heim, an dessen Inneneinrichtung gegenwärtig noch gearbeitet wird, soll nun am 18. Februar in einer Feierstunde eingeweiht werden. Ober- gebietsführer Kemper hat sein Erscheinen zugesagt.

### Die Grötzingen Erbhöfe.

Grötzingen, 23. Jan. Wie wir schon meldeten, hat die Ge- meinde Grötzingen die Wiesenallmende abgelöst. Das Wiesen- land in einer Fläche von etwa 50 ha wurde durch die Landes- bauernschaft umgebrochen und soll zu 5 Erbhöfen aufgeteilt wer- den. Am Freitag abend sprachen einige Fachmänner im Gröt- zinger Rathausaal über die Durchführung dieses Siedelungs- unternehmens. Im Auftrag der Bad. Landesbedelung schilderte Dr. Spitzmüller den erschienenen Jungbauern die Art der Finanzierung. Der Siedler soll ein Zehntel des Gesamtwertes seiner Stelle als Eigenkapital — in Form von Geld oder Vie- genschaften — einzuwerfen haben. Die übrigen neun Zehntel stellt der Reichsnährstand gegen eine 4-prozentige Verzinsung und Tilgung zur Verfügung. Diplon-Landwirt G. a. u. l. vom Reichsnährstand behandelte die landwirtschaftliche Seite, schil- derte die Anbauarbeiten, die Bodenarbeit, die Möglichkeiten der Bewirtschaftung. Der Kaufpreis wird von der Landes- bauernschaft so festgelegt werden, daß unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse auch die Rentabilität der Bauernstelle gewährleistet ist. Wer sich um einen der 5 Höfe bewerben will, muß vorher den Neubauernschein erwerben. Er muß seine Er- gebenheit und seine Bauernfähigkeit nachweisen. Da schon eine Anzahl Grötzingen Jungbauern sich für die Siedlerstellen interessiert, wird die Gemeindebehörde für sie eine Informa- tionsfahrt zu ähnlichen Siedelungen veranlassen. Diese Fahrt findet im Februar statt.

## Was bringt die Kunst?

Konzerte für Jedermann.

III. Sinfonie-Abend in der städt. Festhalle Karlsruhe.

In dem dritten ihm anvertrauten Sinfonieabende aus der Reihe der zusammen von der deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dieswintertlich veran- stalteten Musikabende brachte Generalmusikdirektor Prof. Hans Wechsungenheim vier bekannte Werke der entspre- chenden Orchesterliteratur zur Aufführung, wußte aber gleich- wohl das Konzert zu einem Höhepunkt im Karlsruher Musik- leben zu gestalten. Denn die Meisterhand dieses heute 57-jäh- rigen, bislang hier persönlich leider noch ganz unbekanntem Dirigenten verstand es, nebst dem gebannt folgenden badi- schen Staatsorchesterorchester auch die fast atemlos mitgebenden Zuhörer zu einer Einheit zu verbinden und somit dem Abend durch seine großartige und stark überlegene Art einen Ausdruck von besonders überzeugender Wirkung zu geben. Waren schon die große „Leonore“-Overtüre und namentlich das „Kienzi“-Korpspiel Meisterleistungen, die sowohl dem Stab-

führer wie dem Instrumentalkörper einen geradezu triumphalen Erfolg eintrugen, so steigerte sich die Begeisterung noch beude- tend nach der fünften Sinfonie (e-moll, op. 64) von F. Schai- towsky, die man noch selten mit solcher Befestheit und mit soviel Stillegefühl (auch für ihren unerwartet national-afrikanischen Einfluß) im Vortrag erlebt hat. Nicht minder erwies sich Hans Wechsungenheim in der äußerst feinen und schlichten Wiedergabe von Wagners „Siegfried-Idyll“ als ein sehr ernster und sym- pathischer Künstler, dem das mit Liebe und Verständnis be- tretene Orchester ebenso willig folgte wie die Publikumsmaße im beinahe vollbesetzten Haus. Ein untrügliches Zeichen für einen erfahrenen, um geistige Disziplin und um peinlich-laubere Aus- führung besorgten Orchesterleiter, den man gern — gestalterisch und technisch — einmal vor noch größere Anforderungen gestellt sehen möchte! Jedenfalls zeigte der dankbare Beifall, der allen Gaben der Vortragsfolge gepollt wurde, daß der Leipziger Gast- dirigent hier immer wieder eine zu ähnlichen Huldigungen be- reite Gemeinde vorfinden wird. Prof. Hans Schorn.

## ANZEIGEN

Jeder Art werden nach wie vor in Grötzingen bei Max Hafner, Drucker entgegenkommen. Dortselbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „Zu erfragen im Verlag“ gegeben

### Todes-Anzeige

Gott der Allmächtige hat heute morgen 8 1/2 Uhr nach schwerer Krankheit unseren treubesorgten, innigstgeliebten guten Vater, Schwieger- vater, Großvater, Bruder und Schwager

## Friedrich Georg Fiebler

Fabrikant

im Alter von 72 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben in die Ewig- keit abgerufen.

GROTZINGEN, 21. Januar 1933.

In tiefem Schmerz:

Marie Schwab geb. Fiebler  
Friedrich Fiebler, Ingenieur  
Wilhelmine Messinger geb. Fiebler  
Else Fiebler  
Dr. Richard Fiebler  
Karl Schwab, Hauptlehrer  
Richard Meßinger, Oberingenieur  
und Enkelkinder

Beerdigung Dienstag, 24. Januar 1933, nachmittags 3 Uhr Fried- hofkapelle Grötzingen.

Am Samstag, 21. Januar 1933 ist unser lieber Sängerkamerad

## Friedrich Fiebler

Ehrenvorstand d. Gesangvereins Eintracht 1847

nach längerem, schweren Leiden von uns ge- gangen.

Unsere Fahne senkt sich vor einem der treuesten Kämpfer den deutschen Liedes.

Gesangverein Eintracht 1847

Beerdigung Dienstag, 24. Januar, nachmittags 3 Uhr.

Antreten der Mitglieder und Sänger 2 Uhr Badischer Hof.

## Rundfunk

### Programm des Reichsfunkers Stuttgart

Dienstag, 24. Januar: 6.00 Morgensied, Zeitangabe, Wetter- bericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaft- liche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnach- richten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktber- ichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Großer Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Hundertundein Bürger, 11.30 Volks- musik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskon- zert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Kurz- weil am Nachmittag, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Unser Kriegsmarine“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Alles was wir uns wünschen“, 21.00 Hand- Jokus, 22.00 Nach- richten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungsgeschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unter- haltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 25. Januar: 6.00 Morgensied, Zeitangabe, Wetter- bericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaft- liche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnach- richten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktber- ichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich da- heim, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik und Bauernkalen- der mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nach- richten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittags- konzert, 14.00 Fröhliches Allerlei, 16.00 „Kaffee verkehrt aus Wien“, 18.00 Franz List, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Gino Sinimbergi singt, 19.15 „Brennstoffe weg!“, 19.45 „Ma- del Sanderson“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Freiheit von Dalberg läßt zur Oper bitten“, 21.15 „Alte Kom- merzant“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Bunte Platte, 24.00 Nachtkonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Donnerstag, 26. Januar: 6.00 Morgensied, Zeitangabe, Wetter- bericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaft- liche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnach- richten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktber- ichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich da- heim, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik und Bauernkalen- der mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nach- richten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Aus Zeit und Leben, 18.30 „Die Polizei — Dein Helfer und Freund!“, 19.30 Barnabas von Geary spielt, 19.45 Internationale Winterportwoche Garmisch-Partenkirchen 1933: Abfahrtslauf am Kreuz, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Anier singendes, klingendes Frankfurt“, 21.00 „Spiel in Mail“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sport- bericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkon- zert, 24.00 Nachtkonzert.

## Tages-Anzeiger

Montag, den 23. Jan. 1933.

Bad. Staatstheater: „Der Maulkorb“.  
Stadtschiffspiele: „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht“.  
Margaretentheater: „Nach Mexiko verschleppt“.  
Kammerlichtspiele: „Blauhaas“.  
Coliseum: Varieté-Programm.  
Christ-Königshaus: Aneigneperein, Vortrag.

## Lesst Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“

### 2 Damenfahräder 3 Herrenfahräder

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen  
B. Matther  
Grötzingen, Kaiserstraße 73.

## Die beste Werbung ist und bleibt ein Inserat

im „Durlacher Tageblatt“  
Pfinztäler Bote

Wissen Sie das?

JdR. Der Absatz der Landmaschinenindustrie in der deutschen Landwirtschaft, der im Wirtschaftsjahr 1932/33 nur 107,2 Millio- nen RM. betrug, stieg in den folgenden Jahren ununterbrochen. Er betrug schon 1934/35 207,1 Millionen RM., 1937/38 dagegen 385,0 Millionen RM. Im letzten Wirtschaftsjahr war der Absatz an Landmaschinen also mehr als dreieinhalbmal so hoch wie 1932/33. Diese Absatzsteigerung ist zugleich ein Beweis für die starke Intensivierung der landwirtschaftlichen Arbeit in den letz- ten Jahren.

1937 wies Berlin einen Geburtenüberschuß von 1,3 auf 1000 Einwohner auf, Hamburg 3,5, Leipzig 1,1 und Dresden 0,4. Die rein ländlichen Gebiete besitzen dagegen einen weit höheren Ge- burtenüberschuß, und zwar Bommern 9, Schleswig-Holstein 9,2, Mecklenburg 9,3, Ostpreußen 10,9 und Oldenburg 13,5. Das Land ist also, wie diese Zahlen eindeutig zeigen, der Vitalquell unseres Volkes. Doch dieses Geburtenüberschusses, der sich aus einem Vergleich mit der Sterbeziffer ergibt, werden aber jähr- lich noch 11 v. H. Kinder weniger geboren, als allein zur Be- standserhaltung des Volkes notwendig sind.

Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“, weil sie dort beste Beachtung finden.

# Unsere Sportler haben das Wort

SPORT-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES« — PFINTZALER BOTE

## Vom Durlacher Fußballsport

Ritterlicher Kampf der Durlacher Bezirksligisten — Die Lage der Spielvereinigung wird nun höchst bedenklich — 6:2 Sieg der Germanen nach ausgezeichneter Feldpielleistung

Welches Interesse der bei der einheimischen Bevölkerung bereits zum alljährlichen Höhepunkt gestiegene Lokalkampfsportvereinigung — Germania auslöst, bewies die gestrige Begegnung als Rückkampf der laufenden Bezirksliga. Während bei den „Germanen“, deren Lage in der Tabelle bereits so gut wie gesichert betrachtet werden kann, diese Begegnung mit der nötigen Zuversicht und Ruhe abgewartet werden konnte, war man im Lager der „Vila-Schwarzen“ doch etwas beunruhigt um den ständig näherrückenden Punkt der tragischen Abstiegsgeschichte. Diese Voraussetzung schuf für den diesmahligen Kampf die denkbar gespannteste Stimmung. Noch nie ging man einerseits mit solchen Sorgen in einen der rüchlichen Lokalkämpfe. Man mußte mit den Verantwortlichen der Spielvereinigung doch etwas Mitleid haben, denn noch nie standen sie vor so schwerwiegenden Lösungen hinsichtlich der Gestaltung einer für solche Aufgaben gewachsenen Mannschaft. Veränderungen am laufenden Band, Abwandlungen und sonstige Umstände haben an der Mannschaft eine zu starke Lücke gerissen, die auszufüllen bis heute noch nicht gelang. Andererseits muß man für den geeigneten Nachwuchs der Spielvereinigung nicht gerade zu mit den besten Hoffnungen in die Zukunft blicken, denn die stets abwärtsgehende Laufbahn bestätigt uns zur Genüge, daß der verwendete Ersatz eben einfach nicht vollkommen an die Leistungen der Vorgänger anknüpfen kann u. so mit schon von Grund aus eine verlässliche Ansicht für den Niedergang allgemein bedeutet. Wir alle bedauern die rapide Leistungsabnahme der „Vila-Schwarzen“ auf das höchste und es wäre sicherlich jedem vernünftigen denkenden Durlacher Fußballer keine Genugtuung, wenn die Mannschaft vom Ritterplatz die Bezirksklasse verlassen müßte. Noch ist ja das letzte Wort über Verbleib und Abstieg nicht gesprochen, aber es wird für jeden Kenner der Verhältnisse klar sein, daß die Spielvereinigung eine andere Befassung erhalten muß, wenn das Aufsteigsgespenst im letzten Moment noch gebremst werden soll. Auf jeden Fall wird es nun am Einsatz und an der verantwortlichen Führung liegen, inwieweit noch eine Aenderung der bestehenden Lage bezagt werden kann.

**Sechstes Interesse beim gestrigen Lokalkampf.**  
Wenn wir uns noch den Vorlauf in der Erinnerung wandern lassen und das seinerzeit richtige Interesse festhalten, so muß uns im gestrigen Rückkampf erst recht die Tatsache überfallen, daß auch bei unfreundlicher Witterung dieser Kampf kein „magnetische“ Kraft auf die Schichtenbummler wirkte. Bei anhaltendem Regen am Vortage und sogar noch am Morgen des Kampftages hätte man durchaus nicht an eine so gute Verfassung des Geländes geglaubt. Es war wohl verständlicherweise etwas schlüpfrig und schwer, aber doch anständig, um eine reibungslose Abwicklung des Treffens erwarten zu können. Während noch am Nachmittag starke Regenschauer niedergingen, hielt sich der Zuschauer nach dem Sportplatz an der Autobahn doch in den Grenzen der Erwartungen. Also liegt das Interesse für diesen Kampf weit über dem Niveau anderer Begegnungen im heimischen Fußball. Deshalb können wir nicht verstehen, wenn etliche zu der widersinnigen Behauptung gelangen, daß es an der Zeit wäre, diese „Folgeren“ im heimischen Fußball von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Wir alle sind froh, alljährlich diesen wunderbaren Kampf als Höhepunkt der Saison verzeichnen zu können und möchten nur hoffen, entgegen diesen an und für sich unbedeutenden „Schreibern“, daß die Lage der Spielvereinigung sich nun zum Besseren wenden möge.

**Einseitiger Verlauf der Spielhandlungen.**  
Während man aufgrund der bestehenden Wetterbedrohung der Auer Mannschaft im Falle einer neuerlichen Niederlage erwartete, daß dieselbe in einem noch nie erlebten Kampfeifer und Elan die Kampfhandlungen durchziehen würde, mußte man in dieser Hinsicht eine herbe Enttäuschung erleben. Der Zuschauer, der sich trotz des zeitweise niedergelassenen Regens nicht geschlossen hatte, nahm sofort lebhaftesten Anteil am Geschehen, das vom Start weg sofort in einem gewaltigen Tempo begann. Bei Aue übernahm das stark beladene Defensivspiel, wobei man noch den sonst gefährlichsten Stürmer Hoch II in die Abwehr gezogen hatte. Unheimlich drückten die „Germanen“ in der ersten Viertelstunde auf das Tor des Gegners, der mit dichtester Abwehrstaffelung eine Heberumpelungstat zu vermeiden sucht. Während dieser Zeit mußte man die schützenden und bestens gezielten Schüsse an der tollkühnen und meisterlichen Torwartarbeit des jugendlichen Hüters Guhl weitem sehen. Einfach fabelhafte Tüchtigkeit er sein Heiligtum. Es standen zwei oder mehrere Germanenstürmer frei zum Einsatz, aber alles nahm er in seine liebevolle Obhut.  
Bei diesem Bombardement der Schwarz-Roten war es nur Guhl, der seine Mannschaft schon kurz nach Beginn vor einer noch deutlicheren Niederlage bewahrte.  
Während man außerhalb der Schranken durch die sofortige Heberlegenheit der Germanen einen in der Luft liegenden Torerfolg für die Schwarz-Roten zu wittern glaubte, mußte man zur allgemeinen Überraschung die Führung in die Hände der plötzlich durchgebrochenen Vila-Schwarzen geben. Die neunten Minute sah den Gästemittelfürmer Schleicher nach einer

Zehlabwehr des rechten Germanenläufers in freier Position. Baier konnte den Entschluß trotz Gegenläufers nicht mehr abhalten. Während man durch diese allgemein enttäuschende Führung an einer Aenderung der Taktik glaubte, mußte man aber erkennen, daß die „Germanen“ unbewußt des erzwungenen gegnerischen Vorteils weiter „ihre“ Spiel spielten. Das heute besonders ausgeprägte Stellungsspiel mit deutlicher Präzision im Aufnehmen und der Weiterverarbeitung legte den Gegner, der in technischer Beziehung doch nicht diese Stufe erreichte, völlig schachmatt. Schönstes Zusammenpiel zog immer wieder durch die geschlossene Abwehrfront der Gäste, die scheinbar mit der Taktik „liebäugelten“, wenigstens durch Halten einen wertvollen Punkt zu entfallen. Da mußte aber die ruhige und sichere Abwehr Kramers und seines Partners Hoch nichts. Nachdem Krebs in seinem Durchspiel nur das Torkreuz traf, konnte er kurze Zeit später nach seinem Linksausfall aus kurzer Distanz zum Gleichstand einfinden. Der leichten Verwirrung, die unentfernt in den hinteren Reihen der Gäste festzustellen war, folgte nach zwei Minuten die längst verdiente Führung.

**Kiefer am linken Flügel raste unaufhaltsam die Linie hinunter und seine halbhohe hereinziehende Flanke beförderte Krebs zum 2:1 ins Auer Netz.**  
Diese Führung war nach den überlegenen Handlungen mehr als verdient. Ein Angriff von Aue war inzwischen eine Seltenheit geworden. Der Sturm hing ausfallslos und zerrissen in der Abwehr. Nur der kleine Schleicher lauerte auf weiser Flur auf etwaige „Fehlstränge“ seiner Bemäher. Verküht in der Abwehr vermag die Spog. den Ansturm bis zum Wechsel erfolglos zu halten. Dem Ergebnis entsprechend konnte man sich für den zweiten Abschnitt noch allerhand versprechen, zumal man bei der defensiven Haltung der Vila-Schwarzen noch „unausgespielte Trümper“ hoffte. Das Trümpfspiel schien aber auch weiterhin in den Händen der Germanen zu liegen, denn das Bild erfuhr keine Veränderung. Vielmehr konnte sich nun das trümpfreiche Zusammenwirken der Bläsherten gegen das weniger vom Morast eingeschlossene Tor noch bedeutendere Vorteile verschaffen.

**Nach kaum zwei Minuten führte eine schöne Leistung des Halbrechtsen Murr, der kurz einen Verteidiger umspielend, einen hohen plazierten Schuß abgab, zum dritten Treffer.**  
Ruhig und überlegt in allen Reihen lief das Spiel der Germanen weiter. Nach 5 Minuten arbeitete sich Baier 5. am rechten Flügel schon durch und seine Flanke konnte Kiefer dicht am Pfosten stehend eindringen. 4:1. Man sah nun die Wirkung deutlich in einer plötzlich erhöhten Anstrengung bei Aue. Vereinzelt fladert auch wieder einmal zur Abwehrlung im Germanenraum Gefahr auf, die aber gebremst wird. Im Gegenzug vollbringt dann der prächtig allgelegte Krebs den „hat-Trad“. Gegen seinen wohl gezielten Schuß ist Guhl machtlos. Schließlich kommt dann auch noch Weber, der durch sein nickliches, unauffälliges Aufbaupiel angenehm überraschte, zu Torehren. Vom Elfmeterpunkt aus knallt er den Ball zum 6:1 in die Maschen. Dies schien den Leuten aus Aue nun doch zu viel. Hoch 2 versuchte nun sein Heil im Angriff. Ein schneller Durchlauf von ihm schloß mit unhaltbarem Schuß ab. 6:2 hieß es und nun sah man plötzlich ein starkes Anziehen aufseiten der Vila-Schwarzen. Bei der bereits feststehenden Niederlage hoffte man wenigstens noch eine Verringerung der Lorbisanz, aber die Abwehr hielt stand. In der Schlussphase wurden die Handlungen durch die verständlichen Ermüdungserscheinungen etwas langweilig.  
In ritterlicher Weise ergaben sich die Vila-Schwarzen in ihr Schicksal, während andererseits das bestehende Ergebnis als genügend angesehen wurde. So mußten die Gäste mit einer kaum geahnten 6:2 Niederlage das Feld verlassen, während man auf den Gesichtern der Durlacher deutlich erkannte, daß ihnen dieser Sieg besondere Freude bereitet hat.  
Aue kämpfte von Anfang verzweifelt. Die Mannschaft kommt nicht mehr zu jenen guten Gesamtleistungen der Vorrunde. Besonders der Sturm ist sehr schwach geworden, was natürlich durch die Ausfälle verständlich ist. Sehr gut hielt sich die Abwehr, die bestens von der Läuferreihe unterstützt wurde. Kramer Kurt ist immer noch der unverwundliche kluge Verteidiger. Rüder und Kraut waren erst.  
Bei den Germanen bewunderte man wieder das sich immer mehr Durchbruch verschaffende schöne Feldspiel, das auch nach

der Rastatter Erfolglosigkeit diesmal seine Krönung fand. Einige Umstellungen ließen manches besser werden. In der Abwehr leisteten Streich und Gauer hervorragende Arbeit. Baier wurde äußerst wenig beschäftigt. Die Läuferreihe Nässe, Kuhnen und Gutfahrt erlebten in der Zerkürung sowie im Angriffseinsatz ihr Bestes befriedigend. Den Sturm führte Krebs diesmal zu einem schönen Erfolg. Er selbst schloß drei Treffer. Die beiden Halbstürmer Murr und Weber waren in der Verbindung besonders nützlich. Kiefer und Baier auf den Flanken schufen stets durch ihre rasanten Durchläufe erhöhte Gefahr. Alles in allem bot die Elf heute wieder ein begeisterndes Spiel. Die umfängliche Trainingsführung Vogels scheint nun deutlich sichtbar ihre ersten erfolgreichenden Spuren anzudeuten. Die Mannschaft ist in jeder Beziehung spieltüchtiger geworden, wenn auch manchmal wieder weniger angebrachte Rückschlüsse eintreten.

## Ergebnisse der Gauliga

- Zwischenrunde zum Reichsbund-Pokal**  
In Hindenburg: Schlesien — Ostmark 4:1  
In Leipzig: Sachsen — Ostpreußen 3:0  
In Halle: Mitte — Württemberg 3:3  
In Bamberg: Bayern — Niederrhein 3:1
- Meisterchaftsspiele der süddeutschen Gauliga**
- Gau Württemberg:**  
Stuttgarter SC. — SpVgg. Bad Cannstatt 1:0 (0:0)  
Sportfreunde Stuttgart — Union Bödingen 5:2 (2:0)
- Gau Baden:**  
VfR Mannheim — Freiburger FC 2:1  
Karlsruher FC — SV. Waldhof 3:1  
SpVgg. Sandhofen — 1. FC. Forstheim 5:3  
FC. Ofenburger — Rhönitz Karlsruhe 0:0
- Gau Südbaden:**  
Eintracht Frankfurt — TSG. 61 Ludwigshafen 5:1  
FC. Saarbrücken — FC. Frankfurt 2:2  
RSV. Rot-Weiß Frankfurt — Borussia Neunkirchen 1:0  
Bormatia Worms — Kickers Offenbach 2:1  
FC. Birnbaum — SV. Wiesbaden 3:0

## Gau Baden

Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkte.
VfR Mannheim	11	9	2	—	27:9 20:2
FC. Freiburg	13	8	1	4	24:19 17:9
SV. Waldhof	12	7	1	4	35:16 15:9
Karlsruher FC	12	7	1	4	28:16 15:9
1. FC. Forstheim	12	6	1	5	26:19 13:11
FC. Neckarau	11	5	1	5	17:24 11:11
FC. Mühlburg	11	3	2	6	14:16 8:14
SpVgg. Sandhofen	12	3	1	8	14:33 7:17
Rhönitz Karlsruhe	11	1	4	6	11:20 6:16
FC. Ofenburger	13	2	2	9	16:40 6:20

## Überraschungen im Reichsbundpokal

**Württemberg schlägt Gau Mitte mit 8:3 (2:2)**  
Die Zwischenrunde um den Reichsbund-Pokal der Fußball-Gaumannschaften brachte der Elf des Gau Württemberg neue Siegeserfolge. In der Mitteldeutschen Kampfbahn der Stadt Halle traten die Schwaben gegen die in Pokalwettkämpfen gefürchtete Elf des Gau Mitte an und rechtfertigten ihre Vorausstellung durch einen überraschend hohen 8:3-(2:2)-Sieg. Das Ergebnis läßt irrtümlich auf eine klare Überlegenheit der Württemberger schließen, sie war aber nicht vorhanden. Die Mitteldeutschen lagen bis in die zweite Halbzeit hinein in Front und wurden erst in einem kraftvollen Endspurt der Gäste in die Knie gezwungen. Innerhalb einer Viertelstunde schraubten die Schwaben das Ergebnis auf 8:3, nachdem in der 57. Minute Fischer bei 3:3 den Gleichstand erzwingen hatte. Die mitteldeutsche Elf erlitt damit in Gauvergleichskämpfen ihre bisher größte Niederlage.  
Schlesien schaltete in Hindenburg vor 30.000 Zuschauern den Gau Ostmark, den man als Pokalfavoriten angesehen hatte, mit 4:1 (2:1) aus. Auch Bayern warf den Gau Niederrhein in Bamberg vor 20.000 Besuchern überraschend sicher mit 3:1 aus dem Rennen. In Leipzig sahen 18.000 Zuschauer einen klaren 3:0-Sieg der Sachsen über den Gau Ostpreußen. Württemberg, Bayern, Schlesien und Sachsen bestreiten also die beiden Vorrundenspiele, deren Paarungen und Austragstermin noch nicht feststehen.

## Der Sport aus dem Pfintztal

Auch das Pfintztal hatte sein Lokaltreffen — Erneuter Söllinger Sieg über Grödingen mit 2:1

Auch in diesem Treffen konnte die Witterung durchaus nicht den guten Belohn unterbinden. Wie immer beim Zusammenreffen der beiden Rivalen des Pfintzals, so stand auch diesmal ein großes Interesse auf dem Spiel. Dies war ja auch verständlich, denn Grödingen war seit der Vorrunde zu einem

respektablen Gegner emporgewachsen und war so von den Söllingern äußerst ernst genommen worden.  
Grödingen wollte in diesem Spiel unbedingt die in der Vorrunde erlittene Niederlage wettmachen. An dieses Vorhaben konnte man denn auch glauben, denn vom Anspiel weg legte sich die Grödingener Elf mit einem Eifer ins Zeug, der die Söllinger förmlich in die Abwehr zwang. Nur selten kamen die Bläsherten über die Mittellinie. Zu einem Erfolg, der reichlich verdient gewesen wäre, kam man aber nicht. Gegen Mitte der Halbzeit loderte schließlich Söllingen seinen Abwehrgürtel etwas und nun hatten die Grödingener mehr Spielraum, denn der Rechtsaußen konnte nun seine Mannschaft mit 1:0 in Führung bringen. Söllingen kämpfte nun verzweifelt um den Ausgleich. Einige Minuten vor Wechsel trat der rechte Läufer aus großer Entfernung einen Freistoß ins Tor. Mit 1:1 ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn ging es auf beiden Seiten „hoch“ her. Söllingen konnte nach 13 Minuten durch seinen Mittelfürmer die 2:1 Führung an sich reißen. Nun kam Grödingen wieder besser auf und legte den Söllinger Sturm durch Abseitstatik öfters herein. Trotzdem blieb es bei dem knappen aber nicht ganz verdienten Sieg für Söllingen.

Grödingen machte einen sehr guten Eindruck. Die Mannschaft hätte mindestens ein Unentschieden verdient gehabt. Söllingen ist gegenüber der letzten Kämpfe etwas abgefallen. Die Mannschaft fand sich mit den Bodenverhältnissen nicht richtig ab.

## Mannschaftskämpfe im Ringen um die mittelbadische Meisterschaft

Kraftsportverein Durlach gegen Athletiksportverein Grödingen 5:2

Der Rückkampf in obigen Kämpfen zwischen Durlach und Grödingen fand am gestrigen Sonntag vormittag in der Gymnasium-Turnhalle statt. Im Vorkampf siegte Grödingen 4:3, weil 2 Ringer von Durlach fehlten und der Rückkampf endete mit einem 5:2 Sieg der Durlacher Mannschaft. Dieser Kampf wurde zugunsten des KSV. ausgetragen und hätte dem Zweck entsprechend besser besucht sein dürfen. Es wurden durchweg interessanter Kämpfe gezeigt, sodass das Publikum voll auf seine Rechnung kam. Der Verlauf der Kämpfe war folgender:  
Im Kantengewicht siegte Anlin-Grödingen über Maier A. Durlach durch Hüftschwung in 30 Sek.  
Im Federgewicht siegte Schmitt K. Durlach über Weis Grödingen in 7 Minuten durch Nelson, obwohl dieser Kampf durch Uebereignung an Durlach fiel.

Im Leichtgewicht siegte Fränke Otto Durlach nach temperamentvollem Kampfe über Dumber-Grödingen in 5 Minuten durch Aufsteigen.  
Im Weltergewicht siegte Stief Durlach über Fischer-Grödingen in 6 Minuten durch Untergriff.  
Im Mittelgewicht siegte Schrimm-Grödingen über Meier E. Durlach in 8,5 Minuten durch Anzug am Boden.  
Im Halbschwergewicht siegte Müller-Durlach in 9,20 Minuten über Kunzmann Fz. Grödingen durch Hammerlock.  
Im Schwergewicht siegte Kemmel-Durlach kampflös über Kunzmann Jul. Grödingen, weil derselbe zu leicht und verlegt war.  
Die Kämpfe wurden von Kampfleiter Dajerner-Karlsruhe einwandfrei geleitet.

## Interessantes aus aller Welt

**118-Jährige hat 727 Nachkommen**  
In Gdingen ist in diesen Tagen die Zigeunerin Bogumila Kozjerowa, eine der ältesten Frauen der Welt, gestorben. Sie genoss unter ihren Stammesangehörigen ein beachtliches Ansehen, daß Zigeuner-Vereinigungen aus ganz Europa zur Beerdigung der Greisin herbeiströmten. Ihren Ruhm verdankt sie ihrer Hellsichtigkeit. Es wird berichtet, daß sie die Ermordung des Zaren Nikolaus II. vorausgesagt habe. Zweimal besuchte sie in ihrem Leben Amerika, einmal China. Sie verheiratete sich fünfmal und hinterließ 15 Kinder, 52 Enkelkinder, 240 Urenkelkinder und 420 Ur-Urenkelkinder.

### Die Stewardess muß häuslicher sein!

Das Comité der Luftfahrtgesellschaften der Vereinigten Staaten führte bei einer kürzlich stattgefundenen Sitzung darüber Klage, daß die Stewardessen allzu schnell ihr Engagement wieder aufgeben. Durchschnittlich bleibe eine „Kellnerin der Luft“ nur acht Monate im Dienst. Danach scheide sie regelmäßig aus. Der Grund wäre niemals Arbeitsmüdigkeit, sondern bestünde darin, daß die Stewardess zu hübsch sei. Regelmäßig würden die fliegenden Kellnerinnen von den Passagieren weggehört. Deswegen haben die Luftfahrtgesellschaften jetzt beschlossen, bei der Auswahl und beim Engagement der Stewardessen einen anderen Gesichtspunkt walten zu lassen. Hat man sich bisher bemüht, möglichst hübsche Mädchen zu finden, so will man in Zukunft nur noch solche nehmen, bei denen eine Liebe auf den ersten Blick und eine allzu schnelle Heirat unwahrscheinlich ist.

### 369 neue Musikinstrumente

Ein Pariser Verlag hat festgestellt, daß im letzten Jahrzehnt insgesamt 369 neue Musikinstrumente erfunden wurden, die sich auf alle Länder der Erde verteilen. Ähnlich wie sich von allen neuerschaffenen Kunstschöpfungen nur wenige als wirkliche Kunstwerke bewähren, verhält es sich auch mit den Instrumenten. Kaum mehr als ein Duzend war brauchbar, die übrigen werden höchstens von den Erfindern selbst gespielt.

### 1000 Kilometer mehr Zollgrenze

In dem neuen Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich sind die großen Umwälzungen, die die Landkarte im Jahre 1938 erfahren hat, bereits berücksichtigt. Die Entfernung vom nördlichsten Punkt des Reiches bis zum südlichsten Punkt ist mit 983 Kilometer um fast 100 Kilometer länger geworden. Unverändert blieb die Entfernung vom westlichsten bis zum östlichsten Grenzpunkt mit 1150 Kilometer. Die Länge der Zollgrenze von Großdeutschland beträgt rund 9200 Kilometer, sie ist um 1000 Kilometer länger als im vorigen Jahr. 1730 Kilometer sind davon Seezollgrenze. Die Zollgrenzen zu unseren Nachbarstaaten haben sich grundlegend geändert. Die längste Zollgrenze haben wir gegenüber der Tschechoslowakei mit 2050 Kilometer gegenüber 1528 Kilometer vorher. An zweiter Stelle steht Polen mit 1250 Kilometer Zollgrenze, wozu weitere 610 Kilometer polnische Grenze gegen Ostpreußen kommen. Die drittlängste Grenze haben wir mit 630 Kilometer gegen die Niederlande. Gegenüber Frankreich sind es dagegen nur 455 Kilometer. Ausgedehnt hat sich auch die Grenze gegenüber der Schweiz von 417 auf 520 Kilometer. Neu hinzugekommen sind 305 Kilometer Grenze gegen Ungarn, 310 Kilometer gegen Jugoslawien und 430 Kilometer gegen Italien. Jahrzehnte stand an der Spitze der wichtigsten Bodeenerhebung des Reiches die Zugspitze. Sie ist jetzt weit nach unten gerückt. 17 wichtige Berge, an der Spitze der Großglockner, sind vor der Zugspitze aufgeführt. Der längste Fluß innerhalb des Reichesgebietes ist die Donau mit 992 Kilometer, von der früher nur 387 Kilometer auf deutschem Boden flossen. Dann folgen Oder, Elbe und Rhein.

### Häuser „von der Stange“

2300 fertige, auf Abruf lieferbare Häuser aus kanadischen Holzern wurden von der schottischen Regierung soeben zur Steuerung der Wohnungsnot in Auftrag gegeben. Fertige Holzhäuser, die in einem Minimum an Zeit an Ort und Stelle montiert werden können, haben sich auch in Schottland als bequem und dauerhaft erwiesen. Unter der Aufsicht des britisch-schottischen Holzbeauftragten in Schottland wurden zuerst zwei fertige Holzhäuser in neunzehn Tagen vom Errichten der Grundmauern an bezugsfertig montiert. Auf dem Wege über das Gesundheitsministerium nahmen die schottischen Baubehörden sich dann der Sache an und haben von 60 Sachverständigen die Häuser befehligen und prüfen lassen, die sich außerordentlich zufrieden äußerten. Für die daraufhin in Auftrag gegebenen 2300 Häuser entschloß man sich jedoch für rotes kanadisches Zedernholz als widerstandsfähigstes Material. Man will diese Holzhäuser natürlich nicht auf das schottische Hochland legen, wo sie sich als Sinnbilder amerikanischer Freizügigkeit neben den verwitterten Stammburgen der Douglas und Macintochs seltsam ausnehmen würden, sondern in die Städte, deren Straßenbild sie in ihrer Schlichtheit und dem warmen Ton des Holzes nicht übel ergänzen.

## Kämpfe der Bezirksklassen

Staffel 1: Phönix Mannheim — Weinheim 1:0; Heddeshelm gegen 07 Mannheim 0:4; Seckenheim — Ibersheim 6:0; Bühl gegen Käfertal 4:2; Hohenheim — Feudenheim 2:1.

Staffel 2: Kirchheim — Neda-hausen 7:1; Eberbach — Blesloch 0:1; Rohrbach — Union Heidelberg 3:4.

Staffel 3: SpVgg. Dillweissenstein — Germania Brötzingen 1:3; Phönix Wärm — Frankonia Karlsruhe 2:2; SpVg. Söllingen — VfB. Grötzingen 2:1; FC. Eutingen — SSC. Pforzheim 1:1; VfB. Blantenloch — VfB. Nefern 2:1; VfB. Pforzheim gegen FC. Unterreichenbach 5:0.

Staffel 4: Baden-Baden — Darlanden 0:4; Beierheim gegen Rüppurr 1:1; Durlach — Ruc 6:2; Eittingen — Kuppenheim 3:2; Rnielingen — Turmersheim 0:5; Neureut — Weingarten 1:1.

Staffel 5: Eggersweier — Gutach 3:4; Laß — Rehl 1:1; Waldkirch — Immendingen 1:2; Emdingen — Achern 4:5.

Staffel 6: Lörrach — Tumringen 4:4; Rheinfelden — Weil 4:0; Schopfheim — Fahrnau 5:1.

Staffel 7: FC. Konstanz — Radolfzell 0:1; St. Georgen gegen VfB. Konstanz 0:0; FC. Singen — Mönchweiler 5:0; Donau-schingen — Singen 1:3; Stodach — Gottmadingen 2:3.

### Abteilung 3

Bereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
FC Birtenfeld	15	13	1	1	48:7	27:3
SpVg. Söllingen	16	12	1	3	45:21	25:7
VfB. Nefern	17	10	4	3	43:22	24:10
VfB. Pforzheim	17	9	5	3	34:21	23:11
VfB. Grötzingen	17	7	5	5	32:30	19:15
Blantenloch	15	7	3	5	31:21	17:13
Kranl. Karlsruhe	17	5	6	6	38:38	16:18
Germ. Brötzingen	15	5	2	8	32:33	12:18
SpVg. Dillweissenst.	16	5	2	9	19:28	12:20
VfB. Pforzheim	16	3	5	8	27:33	11:21
FC. Unterreichenbach	13	4	2	7	17:34	10:16
FC. Eutingen	17	3	3	11	16:40	9:25
FC. Singen	17	1	1	15	21:72	3:31

### Abteilung 4

Bereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfB. Darlanden	17	13	1	3	61:23	27:7
VfB. Rastatt	16	12	2	2	49:24	26:6
VfB. Kuppenheim	16	10	1	5	53:33	21:11
Germania Durlach	16	9	1	6	36:23	19:13
FC. Eitingen	18	9	1	8	36:45	19:17
FC. Neureut	17	6	6	5	34:21	18:16
VfB. Beierheim	17	7	3	7	27:32	17:17
VfB. Weingarten	18	6	3	9	37:33	15:21
Rüppurr	16	6	2	8	20:25	14:18
Rnielingen	17	6	2	9	33:39	14:20
SpVg. Ruc	17	5	2	10	26:37	12:22
Phön. Turmersheim	15	1	7	7	24:42	9:21
SpVg. Baden-Baden	18	4	—	14	21:63	8:28

### VfB. Breiten — VfB. Durlach 3:0 (0:1).

Es war nicht gerade notwendig, dieses Spiel zu verlieren, denn gerade während der 1. Halbzeit hatten die Durlacher so viel Chancen, die bei einigermaßen vorhandener Durchschlagskraft zum Enderfolg hätten ausreichen müssen. So wurde nur 1 Treffer erzielt. Der Vorwurf allerdings lange nach dem Seitenwechsel gehalten. Als dann Breiten durch Elmeler gleichziehen konnte, war es ihnen ein Leichtes, noch 2 weitere Treffer anzubringen. — Berücksichtigt muß beim VfB. werden, daß der gesamte linke Flügel einseh. Mittelstürmer ersetzt werden mußte. Dies gab dem Spiel auch den Ausschlag. Immerhin hat sich die VfB.-Mannschaft, trotz des ungewohnten schweren Bodens ausgezeichnet geschlagen.

## Kurze Sportnachrichten

Die bayerische Landlauf-Meisterschaft wurde am Samstag in Ruhpolding entschieden. Landesmeister 1939 wurde mit Tagesbestzeit der Münchener Alois Simon, der in der Klasse 2 gestartet war und so bekannte Läufer wie Burt, Leobichler, Friebe, Wagner und die Gebrüder Spedbacher hinter sich lassen hatte.

Am Olympischen Eistadion in Garmisch-Partenkirchen wohnen am Sonntag 10 000 Zuschauer dem Eishockeykampf zwischen einer deutschen Auswahlmannschaft und den kanadischen „Smole Eaters“ bei. Deutschlands Mannschaft leitete in den ersten beiden Dritteln harten Widerstand, verlor aber dann doch noch hoch mit 7:2 (1:1, 2:1, 4:0).

## Deutschland gewinnt den Steier-Länderkampf

Meze-Stach schlägt Frankreichs Vertreter Remoine-M. Wambit 18:12 — Weimers zweiter Sieg als Berufsjahrer

Auch der fünfte Radsportabend dieses Winters in Stuttgart erfüllte in jeder Beziehung die Erwartungen. Wieder war die Stadthalle mit über 5000 Zuschauern ganz ausgezeichnet besetzt. Im Mittelpunkt der Wettbewerbe stand der Steier-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, zu dem beide Nationen mit Weltmeister Erich Meze, Georg Stach, Henri Remoin und August Wambit einige ihrer besten Dauerfahrer aufgedoten hatten. Meze und Stach hesteten mit 18:12 Punkten einen sehr sicheren Sieg an die deutschen Fahnen, sie mußten aber überaus hart kämpfen, um zu diesem Erfolg zu kommen. Einen schönen Erfolg errang auch wieder der junge Stuttgarter Karl Weimer, der auch seinen zweiten Start als Berufsjahrer siegreich gestalten konnte. Der Nürnberger Karl Umbenhauer zeigte sich dem Stuttgarter nur im Lauf hinter Motoren etwas überlegen. Im Fiegers- und Verfolgungsrennen war Weimer Sieger. Die Wintermeisterschaft der Amateure wurde mit einem Fiegersrennen fortgesetzt. Der junge Schertle erwieis sich dabei zum erstenmal als Senior seinen Gegner überlegen und gewann den Endlauf in fester Manier gegen Böhler, Kimmig und Schiller. Das Jugenderennen um den Walter-Sawall-Preis wurde eine Beute des Plattenhardters Walter Rüd.

## Handball

Badens Handballgauelf vor schweren Kämpfen.

In Karlsruhe stellen sich die Gaumannschaften Südwest und Mittelrhein vor.

Der große Wettbewerb der Handballgaumannschaften des Baden- und Rheinlandes beginnt am Freitag den 2. Februar mit dem Beginn. In allen Gauen des Großdeutschen Reiches wird mit größter Intensität an der Feststellung des besten Spielmaterials gearbeitet, das für die kommenden großen Aufgebote herangezogen werden kann. Erfreulicherweise ist es fast ausnahmslos so, daß der mit aller Kraft nach oben drängende Nachwuchs soweit ist, daß er nun für eine Auffrischung der vergangenen Gaumannschaften sorgen wird. So werden über neue Gesichter und neue Namen aufzutauchen, die mit den jüngeren Stammspielern sicher zu einer kampfstärkenden Einheit geformt werden können.

### Baden mit Nachwuchs und Spitzenspieler.

So hat vor kurzem in Freiburg ein Lehrgang mit Baden- und Rheinlandern stattgefunden, der für die kommenden Kämpfe der badischen Gauelf sehr aufschlußreich war. Er hat gezeigt, daß die Spitzenspieler einen recht erfreulichen Aufschwung genommen hat und daß insbesondere auch aus weniger bekannten Vereinen Kräfte herauskommen, die aufgrund ihrer Veranlagung und ihres Könnens zu höheren Aufgaben in Frage kommen. Er freulich ist weiter, daß sich bei Schwergewicht der guten Auslese nicht nur auf den norddeutschen Teil mit der Hochburg Mannheim erstreckt, sondern bei Mittel- und Südbaden langsam aber sicher den Abstand, der bisher ohne Zweifel bestand, verringert.

### Generalprobe gegen Südwest am kommenden Sonntag.

Die im Handballsport aufstrebende Gauhauptstadt Karlsruhe wurde erfreulicherweise dafür ausersehen, Austragungsort für zwei hervorragende Gauvergleichskämpfe zu sein. Vor den schweren Kampf, um den Adlerpreis des Reichssportführers gegen den Gau Mittelrhein, wird die badische Auslese den starken Gau Südwest gegenüberstellen, und hier mit feiner Mischung aus Nachwuchs und Spitzenspieler. Am kommenden Sonntag wird es in der Hochschullampfabahn zu einem erbitterten Gegeß zwischen Baden und Südwest kommen, denn nach den Erfahrungen dieses Spieles können die Ausrichter für den Adlerpreis eingeschätzt werden.

Karlsruhe, das bislang noch nicht Gelegenheit hatte, die badische Gauelf in einem Vergleichskampf zu sehen, wird sich den kommenden Begegnungen gegen Südwest und Mittelrhein den gebührenden Rahmen und bei aller Objektivität seiner Mannschaft den moralischen Rückhalt geben.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernruf 24. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kröger; Stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. XII. 3741. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

### Todes-Anzeige

Am 21. 1. 1939 wurde uns unser Liebes unvergeßliches Kind

### Rita Jung

im Alter von 16 Monaten, nach kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod entrissen.

In tiefem Schmerz:

Erna Jung  
Ernst Redivo  
Familie Redivo  
Marie Jung Wtw.

Beerdigung heute Montag nachm. 4 Uhr.

### N.S.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk

### Erziehungskurs und Nähkurs

Beginn heute 20 Uhr, Adolf Hitlerstraße 7  
Anmeldungen werden heute abend noch entgegen-  
genommen

Auerbach, Ortsfrauenschaftsleiterin.

### Haushalthilfe

Buhfrau oder Halbtagsmäd-  
chen für sofort gesucht.  
Goyert, Adolf Hitlerstr. 81

### mod. Kinderkastenwagen

blau mit grau, Preis 25,-, zu  
verkauf. Zu erfragen im Verlag

### Möbliertes Zimmer

mit separater Eingang sofort zu  
vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

### Zuverlässiges Mädchen

oder Frau für 2 Vormittage in  
der Woche gesucht  
Dürnbachstraße 17



nur vom  
Fachmann  
W. Stoll  
Leopoldstraße 4.

**Werbepreis für chemische Reinigung**  
reinen  
VOM 2. JAN. - 11. FEB. 39  
Herrenmantel Damenmantel Kostüm  
3.90  
+ RM. 3.50

**SCHORPP**

Annahmestelle:  
Adolf Hitlerstr. 26 beim Schloßplatz Telef. 274

## Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Karlsruhe

### Durlacher Mitglieder!

Am Freitag, den 27. Januar 1939, 20,15 Uhr, findet bei  
meinem Mitglied Christian Jäger Gasthaus „zum Hülz“ in  
Durlach eine

### Mitgliederversammlung

statt.

#### Tagesordnung:

1. Es spricht Geschäftsführer E. Häfner über „Die  
Einkommensteuererklärung 1939“.
2. Geschäftsführer H. Kittel wird über „Verordnung  
Regelung der Fälligkeit aller Hypotheken vom 22. Dezember  
1938“ sprechen.
3. Vereinsführer Dr. Dierle referiert über die zur  
aktuellen Finanzfragen des älteren Neuhäuserbesitzes.

Wir bitten unsere Mitglieder, zu dieser wichtigen Verant-  
wortung zahlreich zu erscheinen. Der Vereinsführer.

#### Halten von Brieftauben.

Gemäß § 1 des Brieftaubengesetzes bedarf jeder zukünftige  
vorhandene Brieftaubenhalter der Erlaubnis.  
Nach § 1 der ersten Durchführungsverordnung vom 29.  
1938 (RGBl. I S. 1779) ist für die Erlaubniserteilung die Kreis-  
polizeibehörde zuständig. Die dem Reichsverband für Brief-  
taubenwesen e. V. nicht angehörenden, bereits vorhandenen Brief-  
taubenhalter in der Stadt Karlsruhe mit Vororten, haben bei  
Polizeipräsidenten in Karlsruhe (Zimmer 37) die Anträge auf  
Erlaubnis zu stellen. Gleichzeitig mit dem Antrag auf Erlau-  
biserteilung ist der Antrag auf Aufnahme in den Reichsverband  
für Brieftaubenwesen e. V. (gesetzliche Fachorganisation gemäß  
§ 1 der ersten Durchführungsverordnung) zu stellen. Für die  
Anträge hat der Antragsteller das vom Reichsverband für Brief-  
taubenwesen e. V. herausgegebene Formular zu benutzen, das  
er durch den Kreisverband Karlsruhe des Reichsverbandes  
Brieftaubenwesen e. V. bezieht.  
Die nicht organisierten Brieftaubenhalter, die bis zum 1. 1939  
1939 die Anträge nicht gestellt haben, müssen binnen 2 Wochen  
die Tauben abhändigen.

Karlsruhe, den 18. Januar 1939.

Der Polizeipräsident.